

FORSCHUNGSSTELLE BEGABUNGSFÖRDERUNG AM

NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUT FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ENTWICKLUNG

PROF. DR. JULIUS KUHL & PROF. DR. CLAUDIA SOLZBACHER



JAHRESBERICHT 2014

TEAM FORSCHUNGSSTELLE BEGABUNGSFÖRDERUNG

ABTEILUNG PROF. DR. JULIUS KUHL

Dr. Susanne Völker

Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.

Dipl. – Psych. Ann-Kathrin Hirschauer

Dipl. – Psych. Markéta Künne

Dipl. – Psych. Thomas Künne

ABTEILUNG PROF. DR. CLAUDIA SOLZBACHER

Dr. Birgit Behrensen (Koordinierung)

Dr. Christina Schwer

Inga Doll, M.A.

Vanessa Friedberger, M.A.

Carolin Kiso, M.Ed.

Michaela Kruse-Heine, M.A.

Miriam Lotze, M.A.

Meike Sauerhering, M.A.

AUSGEWÄHLTE KOOPERATIONEN

REGIONAL

- Antoniusschule, Georgsmarienhütte
- Elisabethschule, Osnabrück
- Erwachsenenbildungsstätte Haus Ohrbeck
- Evangelische Fachschulen Osnabrück
- Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften (Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg) der Universität Osnabrück und dem Mentoren-Programm „Balu und Du“
- Fachgebiet Musik/Musikwissenschaft (Prof. Dr. Bernhard Müßgens und Vera Gehrs) der Universität Osnabrück
- Fachgebiet Sachunterricht (Prof. Dr. Eva Gläser) der Universität Osnabrück
- Fachschulen St. Franziskus Lingen
- Friedel & Gisela Bohnenkamp – Stiftung, Osnabrück
- Hauswirtschaftliche Berufsbildende Schulen des Landkreises Grafschaft Bentheim, Agrarwirtschaft und Sozialpädagogik
- Integrierte Gesamtschule Melle
- Kantor-Wiebold-Schule, Melle
- KESS, Familienzentrum Nienhagen
- Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“, Osnabrück
- Kindertagesstätte „Margareten“, Osnabrück
- Marienhausschule Meppen
- Marienschule, Georgsmarienhütte
- Städtische Musik- und Kunstschule Osnabrück
- Unikate e.V., Osnabrück

NATIONAL

- Institut für Psychologie, PH Karlsruhe, (Prof. Dr. Jutta Kienbaum)
- Internationales Centrum für Begabungsförderung (ICBF) an der Universität Münster (Prof. Dr. Fischer)
- Karg-Stiftung, Frankfurt
- Nordverbund Schulbegleitforschung
- Universitätsklinikum Münster (Prof. Dr. de Jong-Meyer)

AUSGEWÄHLTE KOOPERATIONEN

INTERNATIONAL

- Central European Network on Fatherhood (CENOF), Universität Wien, (Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert)
- Department of Social Psychology, Free University of Amsterdam, Netherlands (Prof. Sander L. Koole)
- Department of Psychology, Cornell University, Ithaca, New York, USA
- Fachbereich Erziehungswissenschaften, Universität Salzburg, Österreich (Ao. Univ- Prof. Dr. Hofmann)
- Fakultät für Psychologie, Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), México City (Prof. Victor Solís-Macías)
- Fakultät für Psychologie, Universität von Granada, (Prof. Ma. Dolores Calero; Prof. José Luis Padilla)
- Institute of Education and Developmental Psychology, Changchun Normal University and Harbin University, (Prof. Liu)
- International Academy for the Humanization of Education (IAHE)
- World Council for Gifted and Talented Children, University of Winnipeg, Manitoba Canada

| | |
|--|-----------|
| 1. EINLEITUNG | 3 |
| 2. FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE..... | 6 |
| 2.1. Individuelle Förderung..... | 7 |
| 2.1.1. Inklusive Begabungsförderung..... | 7 |
| 2.1.2. Fachdidaktische Dimensionen individueller Förderung..... | 9 |
| 2.2. Selbstkompetenz | 10 |
| 2.2.1. (Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken. Eine Qualifikation für pädagogische ErziehungspartnerInnen zur Förderung der Selbstkompetenz | 10 |
| 2.2.2. Selbstkompetenzförderung von Lehrkräften unter dem besonderen Fokus des Umgangs mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen. Durchführung und wissenschaftliche Begleitung von Lehrerfortbildungen..... | 15 |
| 2.2.3. Im Alltag Hürden nehmen – Einschätzungen pädagogischer Fachkräfte zur Selbstkompetenz (-förderung) | 18 |
| 2.2.4. Selbstkompetenz im Vorschulalter verstehen, erfassen und fördern | 21 |
| 2.2.5. Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern | 22 |
| 2.2.6. Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern | 25 |
| 2.2.7. Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz – Selbstkompetenzförderung bei Kindern unter drei Jahren..... | 26 |
| 2.3. Begabung und Beziehung..... | 28 |
| 2.3.1. Was erwarten Eltern von Grundschullehrkräften? Eine Online- Befragung | 28 |
| 2.4. Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff..... | 30 |
| 3. DISSERTATIONS- UND HABILITATIONSVORHABEN | 33 |
| 3.1. Forschungsstelleninterne Arbeitsgruppen | 34 |
| 3.1.1. Dissertationskolloquium | 34 |
| 3.1.2. Analysegruppe | 34 |
| 3.2. Habilitationsprojekt: „Soziale Benachteiligungen in frühen Bildungsprozessen als Frage der Konstruktion von Vielfalt und Vorstellungen von Gerechtigkeit“ | 35 |
| 3.3. Habilitationsprojekt „Bedeutung von Selbstkompetenz für die (Selbst-) Entwicklung und das Lernen von Kindern und Jugendlichen sowie für die professionelle Entwicklung von PädagogInnen: Implikationen für die Erziehungswissenschaft“ | 36 |
| 3.4. Dissertationsprojekt: „Das professionelle Selbstverständnis von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Orientierungen“..... | 37 |
| 3.5. Dissertationsprojekt: „Die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und PädagogInnen am Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule – eine qualitative Studie zur Sicht von Eltern.“ .. | 39 |

| | | |
|------|--|----|
| 3.6. | Dissertationsprojekt: „Positionen von Lehrkräften zu Begabung und Begabungsentfaltung und mögliche Konsequenzen für die Gestaltung einer inklusiven Schule“ (Arbeitstitel) | 41 |
| 3.7. | Dissertationsprojekt: „Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung kindlicher Selbstkompetenz (Arbeitstitel) | 43 |
| 4. | ENTWICKLUNG EINES E-LEARNING-FORTBILDUNGSPROGRAMMES/ AUSWEITUNG AUF BLENDED LEARNING..... | 44 |
| 5. | EVALUATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNGEN | 47 |
| 5.1. | Evaluation der Patenschaftprojektes „Ehrenamtliches Mentorenprogramm für Individuelles Lernen“ (EMIL) | 48 |
| 6. | TRANSFERAKTIVITÄTEN UND NETZWERKARBEIT | 51 |
| 6.1. | Tagung „Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule – Lernen anders verstehen.“ | 52 |
| 6.2. | Vorträge und Workshops..... | 54 |
| 7. | VERÖFFENTLICHUNGEN | 58 |
| 8. | AUSBLICK..... | 62 |

1. Einleitung

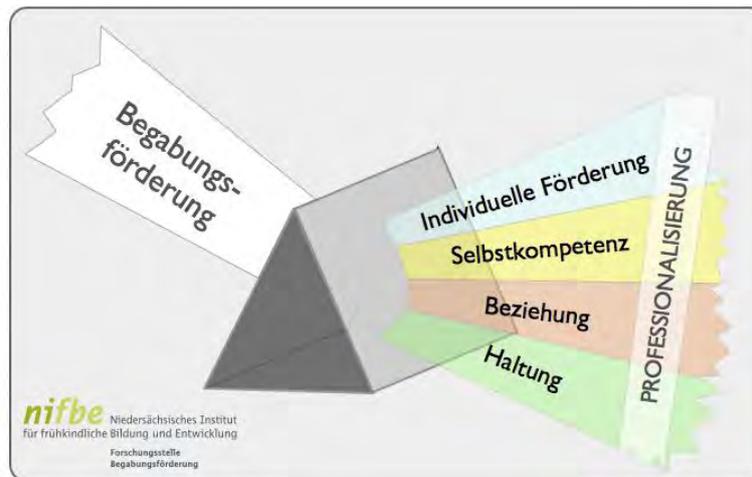


Jedem Kind sind Begabungen gegeben, manche haben besondere. Alle diese Begabungen sind vielfältig und unterschiedlich.

Diese Aussage bildet den Ausgangspunkt für die Forschungsstelle Begabungsförderung am Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). Unter der pädagogischen Leitung von Prof. Dr. Claudia Solzbacher und der psychologischen Leitung von Prof. Dr. Julius Kuhl erforscht das Team aus MitarbeiterInnen beider Fachbereiche interdisziplinär die Bedingungen und Hintergründe, die dazu beitragen, dass Kinder ihr Begabungspotential optimal entfalten können. Im Fokus steht die Frage, wie PädagogInnen diesen Prozess bestmöglich unterstützen können. Darüber hinaus werden weitere Gelingens- und Misslingensbedingungen analysiert, die dazu beitragen, dass Begabungspotentiale in Leistungen überführt werden können. Die guten Vernetzungen und Kooperationen der Forschungsstelle mit PartnerInnen im In- und Ausland ermöglichen dabei einen Transfer wertvoller Impulse aus und für die Praxis. In diesem Sinne betreibt die Forschungsstelle Begabungsförderung sowohl anwendungsnahe Praxisforschung als auch Grundlagenforschung.

Die Forschungen der Forschungsstelle fußen auf einem inklusiven Begabungsverständnis. Es wird davon ausgegangen, dass jedes Kind ganz vielfältige, unterschiedlich ausgeprägte Begabungen besitzt, die sich im Laufe der Lebensspanne entwickeln und verändern. Inklusive Begabungsförderung bedeutet in diesem Sinne, Kinder und Jugendliche in ihren individuellen Fähigkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und ihrer biografischen Erfahrungen, ihrer spezifischen Lernvoraussetzungen, (Lern-)Bedürfnisse, (Lern-)Wege, (Lern-)Ziele und (Lern-)Möglichkeiten zu fördern sowie angemessene Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen.

Auf der Grundlage der inklusiven Begabungsförderung befasst sich die Forschungsstelle Begabungsförderung sowohl aus pädagogischer, als auch aus psychologischer Perspektive mit den Themenschwerpunkten „individuelle Förderung“, „Selbstkompetenz(förderung)“, „Beziehung“ und „professionelle pädagogische Haltung“. Neben diesen Forschungsschwerpunkten stellt die pädagogische Professionalität, bzw. die Weiterprofessionalisierung pädagogischer Fachkräfte eine wichtige Dimension der Arbeit dar, die sowohl innerhalb der verschiedenen Forschungsprojekte als auch im Theorie-Praxis-Transfer stets mitgedacht wird.



Im Jahr 2014 wurden die bisherigen Forschungen zur **individuellen Förderung** herangezogen, um vor allem Rückschlüsse auf eine inklusive Bildung zu ziehen. Vor dem Hintergrund der derzeit anvisierten flächendeckenden Umsetzung des Inklusionsgedankens in Kindertagesstätten und an Schulen in Deutschland wurde analysiert, wie sich ErzieherInnen und Grundschullehrkräfte in der Umbruchphase zur Inklusion im Hinblick auf Gelingens- und Misslingensbedingungen positionieren und mögliche Konsequenzen für den Kita bzw. Schulalltag wurden herausgearbeitet. Zudem organisierte die Forschungsstelle gemeinsam mit der Evangelischen Akademie Loccum und dem Fachgebiet Schulpädagogik der Universität Osnabrück eine schulformübergreifende Tagung unter dem Motto „*Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule. Lernen anders verstehen*“. Auf der Tagung wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie individuelle Förderung durch die Orientierung an Ressourcen und Begabungen der Kinder gelingen kann.

Selbstkompetenz, als Stellschraube für grundlegende Einstellungen und Motivationen, kann als Basiskompetenz für nachhaltige Bildungsprozesse in Kita und Schule angesehen werden. Daher setzt sich die Forschungsstelle Begabungsförderung schon seit längerem mit der Frage auseinander, wie Selbstkompetenz von Kindern, aber auch von pädagogischen Fach- und Lehrkräften, gefördert werden kann. Im Jahr 2014 konnte die Arbeit zur Selbstkompetenz(förderung) durch weitere empirische Forschungsergebnisse vertieft werden.

Beziehungen stellen in professionellen Erziehungskontexten eine entscheidende Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse dar. Als zentrale Dimension dieser Beziehungen werden derzeit **pädagogische Beziehungen** sowohl von pädagogischen Fachkräften zu Heranwachsenden, als auch von Eltern zu ihren Kindern, aber auch die Beziehung zwischen Eltern und Fachkräften bearbeitet bzw. erforscht.

Die im Jahr 2013 begonnene Arbeit zur **professionellen pädagogischen Haltung** wurde im Jahr 2014 erfolgreich fortgesetzt und mit einem ersten Herausgeberband zu historischen, theoretischen und empirischen Zugängen konkretisiert. Innerhalb dieses Buchprojekts gelang es, eine Explikation des Begriffs herzuleiten und eine Definition zu entwickeln.

2.1. Individuelle Förderung

2.1.1. Inklusive Begabungsförderung

| | |
|---------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Dr. Birgit Behrensen |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Carolin Kiso, M. Ed. |
| Laufzeit: | 2013 - 2014 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Auf der Basis der empirischen Ergebnisse zu individueller Förderung in Kita und Grundschule (s. Jahresberichte 2011-2013) wurden in der pädagogischen Abteilung der Forschungsstelle Begabungsförderung Konsequenzen für die Zusammenführung von Inklusion und Begabungsförderung diskutiert. Hintergrund ist die zunehmende bildungspolitische Forderung nach Inklusion.

Ergebnisse

Inklusion und individuelle Förderung sind gleichermaßen bildungspolitisch gewollt. Für die Begabungsförderung birgt eine Verbindung beider Aspekte ein großes Innovationspotential. Die Vision der Inklusion, verbunden mit dem Ansatz individueller Förderung, liefert eine vielversprechende Basis für eine inklusive Begabungsförderung, die allen Kindern auf allen Begabungsniveaus zugutekommt. Zugleich aktualisiert und verschärft die Gestaltung eines inklusiven Schulsystems die Frage, wie Bildungsgerechtigkeit erreicht werden kann. Daher stehen Schulen und Kitas gegenwärtig vor großen Herausforderungen. In diesem Zusammenhang liefert die Forschungsstelle Begabungsförderung eine Definition, die dazu einlädt, Inklusion, individuelle Förderung und Begabungsförderung nicht als konkurrierende Konzepte, sondern als sich gegenseitig ergänzende Denkmodelle zu sehen.

Die Forschungsstelle Begabungsförderung hat daher auf der Basis der Metaanalyse der Studien zu individueller Förderung eine Arbeitsdefinition für den Begriff der inklusiven Begabungsförderung erarbeitet:

„**Inklusive Begabungsförderung** bedeutet, Heranwachsende in ihren individuellen Fähigkeiten unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und ihrer biografischen Erfahrungen, ihren spezifischen Lernvoraussetzungen, (Lern-)Bedürfnissen, (Lern-)Wegen, (Lern-)Zielen und (Lern-)Möglichkeiten zu fördern und hierfür angemessene Bedingungen zu schaffen. Basierend auf einem breiten und dynamischen Begabungsverständnis sowie einer pädagogischen Diagnostik, die sich aus dem Beobachten der Lebens-, Lern- und Entwicklungsbedürfnisse des Einzelnen speist, geht inklusive Begabungsförderung von der Begabung eines jeden Kindes aus, für deren Entfaltung unterschiedliche Bedingungen erfüllt sein müssen. Zu diesen Bedingungen gehören – in sehr unterschiedlichem Maße – auch Assistenz und Unterstützung bei Kommunikation oder Kooperation. Inklusive Begabungsförderung verbindet daher einen individuellen Fokus, im Sinne der Verschiedenheit von Begabungen und Bedürfnissen, mit einem gemeinschaftsorientierten Fokus, im Sinne einer grundsätzlichen Angewiesenheit von Menschen aufeinander. In der Praxis verlangt inklusive Begabungsförderung mehrdimensionales Denken, damit didaktische Umsetzungen gelingen. Im Rahmen einer noch nicht inklusiven Gesellschaft und Schullandschaft ist inklusive Begabungsförderung als eine grundlegende Haltung zu verstehen.“

(Solzbacher, Behrensen 2015, 14 – 15)

Literatur

- Behrensen, B., & Solzbacher, C. (2014). **Inklusive Begabtenförderung**. In M. Stamm (Ed.), Handbuch Entwicklungspsychologie des Talents (pp. 563-572). Bern: Hans Huber.
- Behrensen, B., Kiso, C., & Solzbacher, C. (2014). **Auf dem Weg zur Inklusion - Eine Sekundäranalyse zu Positionen von Grundschullehrkräften**. Schulpädagogik-heute, 5(10), 1-12.
- Behrensen, B., Kiso, C., & Solzbacher, C. (voraussichtlich 2015). **Auf dem Weg zur Inklusion – Eine Sekundäranalyse zu Positionen von Grundschullehrkräften**. In: C. Siedenbiedel, C. Theurer, K. Ziemen (Eds.), Grundlagen inklusiver Bildung. Teil 2, Entwicklung zur inklusiven Schule und Konsequenzen für die Lehrerbildung. Schriftenreihe ‚Theorie und Praxis der Schulpädagogik‘, 29, Immenhausen bei Kassel.
- Behrensen, B., Schwer, C., Friedberger, V., & Kiso, C. (2014). **„Den Blick geschärft“: Ein Vergleich von Einstellungen zu individueller Förderung in integrativen und nicht-integrativen Kindertagesstätten**. In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 201–216). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schwer, C., & Behrensen, B. (2014). **Differenzierung und Homogenisierung – Zwei konträre Orientierungen?** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 189–200). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Solzbacher, C. & Behrensen, B. (2015): **Inklusive Begabungsförderung und individuelle Förderung. Grundlagen, Chancen und Herausforderungen einer vielversprechenden Symbiose**. In: C. Solzbacher, G. Weigand & P. Schreiber (Hrsg.): Begabungsförderung kontrovers. Segregative und integrative Konzepte im Spiegel der Inklusion. Weinheim/Basel: Beltz.

2.1.2. Fachdidaktische Dimensionen individueller Förderung

| | |
|---------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Dr. Birgit Behrensen |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Carolin Kiso, M. Ed. |
| Kooperation: | Prof. Dr. Eva Gläser, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, Fach Sachunterricht, Universität Osnabrück |
| Laufzeit: | 2013 - 2015 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Auf der Basis der empirischen Ergebnisse zu individueller Förderung in Kita und Grundschule (vgl. Jahresberichte 2011-2013) wurden in der pädagogischen Abteilung der Forschungsstelle Begabungsförderung in Kooperation mit Prof. Dr. Eva Gläser, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, Fach Sachunterricht, Universität Osnabrück, die Bedeutung von individueller Förderung für die fachdidaktischen Debatten diskutiert.

Mit Blick auf Forschungsergebnisse sowie schulpädagogische und fachdidaktische Studien zu den Herausforderungen von individueller Förderung standen folgende Fragen zur gemeinsamen Diskussion:

- Wie wird in den verschiedenen fachdidaktischen Diskursen individuelle Förderung verstanden und diskutiert?
- Wie werden die Herausforderungen behandelt, die beispielsweise eine konsequente innere Differenzierung nach unterschiedlichen Interessen und Lerntempi mit sich bringen?
- Welche Diskussionen werden vielleicht unter anderen Begrifflichkeiten geführt?
- Welche Schwerpunkte setzen die Fachdidaktiken selbst?
- Was bedeutet individuelle Förderung hier?

In den Diskussionen zu diesen Fragestellungen wurde deutlich, wie unterschiedlich in den Disziplinen Begriffe definiert werden, wie bei Problemen angesetzt wurde und welche Zusammenhänge hergestellt wurden. Diese Auseinandersetzung bildete den Ausgangspunkt für das gemeinsame Arbeitsziel einer Publikation unter Einbeziehung ausgewiesener Fachdidaktiker und Fachdidaktikerinnen.

Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurde ein Sammelband mit dem Titel „Fachdidaktik und individuelle Förderung in der Grundschule: Perspektiven auf Unterricht in heterogenen Lerngruppen“ in der Herausgeberschaft von Birgit Behrens, Eva Gläser und Claudia Solzbacher erstellt. Voraussichtliches Erscheinungsdatum hierfür ist Januar 2015 im Schneider Verlag.

2.2.Selbstkompetenz

2.2.1. (Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken. Eine Qualifikation für pädagogische ErziehungspartnerInnen zur Förderung der Selbstkompetenz

| | |
|----------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Prof. Dr. Renate Zimmer |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Dr. Stefan Schache; Michaela Kruse-Heine, M.A. Dipl.-Psych. Thomas Künne; Inga Doll, M.A. |
| KooperationspartnerInnen: | Forschungsstellen Bewegung, Wahrnehmung und Psychomotorik im nifbe, Fachbereich Erziehungs- wissenschaften, an der Universität Osnabrück, Bildungsbüro Bohmte als Schnittstelle für die Ge- meinde Bohmte, Bad Essen und Ostercappeln |
| Gefördert durch: | Friedel & Gisela Bohnenkamp – Stiftung |
| Laufzeit: | 2012 – 2015 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Damit pädagogische Fach- und Lehrkräfte Kinder nachhaltig unterstützen können, kommt es neben fachlichen und didaktischen Fähigkeiten ganz besonders auf einen guten Zugang zu den eigenen Selbstkompetenzen an. Forschungsstellenübergreifend wird untersucht, auf welche Selbstkompetenzen pädagogische Fachkräfte zugreifen und wie diese gestärkt werden können. Im Rahmen der pädagogischen Ausbildungen und der Lehrkräfteausbildung hat die Selbstkompetenzentwicklung wenig Raum. Aus diesem Anlass wurde an der Universität Osnabrück und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung seit 2011 eine interdisziplinäre Fortbildung entwickelt, die genau diese Lücke zu schließen sucht. Es wird davon ausgegangen, dass pädagogische Fachkräfte einen Zugang zu ihren eigenen Selbstkompetenzen benötigen, wenn sie Kinder in ihrer Selbstkompetenzentwicklung und im Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen wollen.

Im Berichtszeitraum wurden Fortbildungen für PädagogInnen in Kitas, Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe durchgeführt. Insgesamt bildeten die ProjektmitarbeiterInnen bisher ca. 120 pädagogische Fach- und Lehrkräfte weiter. Ziel der Fortbildungen ist sowohl die Reflexion und Bewusstmachung als auch die Erweiterung der eigenen Selbstkompetenzen der PädagogInnen. Selbstkompetenz wird dabei als grundlegend für die professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen verstanden. Die Selbstkompetenz der pädagogischen Fachkraft fungiert als Bindeglied zur Selbstkompetenzförderung der Kinder. Genau hier setzen die Fortbildungen an, um die Mobilisierung der Selbstkompetenzen der PädagogInnen in ihrem beruflichen Setting und die Fähigkeiten zur Aktivierung der Selbstkompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen.

Die Forschungsfragen, denen innerhalb des Projektes nachgegangen wird, lassen sich in Grundlagenwissenschaft und Anwendung in Form von wissenschaftlicher Begleitung der Fortbildung unterteilen. Die grundlagenwissenschaftlichen Fragen beziehen sich im Wesentlichen auf den Einfluss der Selbstkompetenzentwicklung auf das pädagogische Handeln und die pädagogische Qualität, hier vor allem die Prozess- und Orientierungsqualität. Insgesamt liegt der Fokus der Forschung auf der (Weiter-) Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften. (vgl. Jahresbericht 2013)

Stand des Projektes

Das Projekt „(Selbst-) kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken“ hat im August 2014 seine zweite, durch die Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung geförderte, Phase (08/2013 – 08/2014) abgeschlossen. Die erste Förderphase von 08/2012 bis 08/2013 war gekennzeichnet durch einen hohen Anteil konzeptioneller Aufgaben (Jahresbericht 2013). In der zweiten Förderphase wurden vor allem Fortbildungs- und Workshopangebote durchgeführt und evaluiert. Die Fortbildungen fanden in Form von zwei Blöcken, die je 1,5 Tage dauerten, in der Katholischen Landvolkhochschule Oesede statt. Zwischen den Blöcken herrschte jeweils eine ca. 6-wöchige Pause, die dazu diente die gemachten Erfahrungen und Wissensinhalte zu verinnerlichen und umzusetzen. Im zweiten Block konnte daran angeknüpft werden. Die Ideen und Konzeptionen der Fortbildungsstruktur stießen auf große Zustimmung. Die Fortbildung wurde aufgrund des großen Interesses im Raum Osnabrück nicht nur, wie ursprünglich im Projekt geplant, im Altkreis Wittlage angeboten, sondern auch darüber hinaus für pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Osnabrück geöffnet.

Kurze Darstellung des Inhaltes und Aufbaus der Fortbildung

Ziel der Fortbildung ist es, pädagogischen Fach- und Lehrkräfte darin zu unterstützen und zu begleiten, die Gestaltung von Bildungsprozessen bestmöglich zu meistern. Dabei wird von der Grundannahme ausgegangen, dass vor allem die Beziehungsgestaltung maßgeblich für gelungene Bildungsprozesse ist. Um diese zu knüpfen und zu pflegen, bedarf es der eigenen Selbstfürsorge, die zu einem Teil unabhängig von strukturellen Bedingungen ist. Diese Selbstfürsorge ist eng verzahnt mit dem Zugriff auf die eigenen Selbstkompetenzen.

Demnach geht es in den Fortbildungen weniger um die Erweiterung eines methodischen Repertoires, sondern darum wie pädagogische Fachkräfte sich anhand ihrer persönlichen Kompetenzen immer wieder in die Lage versetzen können mit herausfordernden Situationen adäquat umzugehen. Um dabei möglichst nah an der Bedürfnislage der Teilnehmer zu arbeiten, wurden in einer Pilotstudie (vgl. Pilotphase Jahresbericht 2013) Bedürfnisfelder durch quantitative und qualitative Verfahren erhoben und interpretativ verdichtet, die grundlegende, basale Themen widerspiegeln, die nicht durch methodische „Kunstgriffe“ oder Patentrezepte befriedigt werden können. Sie zielen auf Fähigkeiten und Voraussetzungen, die wir mit dem Begriff und dem Konstrukt „Selbstkompetenz“ zu greifen versuchen.

„Offenheit“, „Wertschätzung“, „Grenzen ziehen“, „Gelassenheit“ und „Kommunikation“ werden als Bedürfnisse von pädagogischen Fachkräften gefasst (vgl. Abb. unten), die durch die theoretische Brille der Selbstkompetenz betrachtet werden. Mit den Erkenntnissen der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktion (PSI-Theorie, Kuhl, 2009) sind die einzelnen Felder für den Workshop so aufbereitet worden, dass unterschiedliche Erkenntniswege zur Verfügung stehen und so individuell der passende und gemäße Lernweg gewählt werden kann: Über die methodischen Bausteine des Erlebens (psychomotorische Akzentuierung), des Wissens (kognitive Ausrichtung der Präsentationen), des Reflektierens (über diagnostische Einblicke Selbstreflexion steigern) und des Übertragens (pädagogische Situationen im Alltag als Referenz) werden die einzelnen basalen Themen aufbereitet. Es ist aber offenkun-



Abb.: Bedürfnisfelder aus der Pilotstudie, aufbereitet für die Fortbildung

dig, dass die Bedürfnisse und Wünsche der pädagogischen Fachkräfte Themen darstellen, die teilweise schwer zu operationalisieren sind und noch schwerer curricular aufbereitet werden können. Zum Beispiel vermag man Gelassenheit nicht dadurch hervorzurufen, dass sie instruiert wird („Sei gelassen!“). Die Begriffe sind als Richtung, Perspektive oder als lohnenswerter Weg zu verstehen und nicht als konkrete Zielvorgabe. Es handelt sich hierbei nicht um Einstellungen, die per Instruktion vermittelbar sind, sondern um anzubahnde Zustände, die die pädagogische Fachkraft immer wieder anvisieren kann, um mehr für sich selbst zu sorgen und daraus ein entsprechendes Bildungsangebot zu kreieren.

Um eine solche mögliche, instruktive Tendenz zu vermeiden und um das Relationale der Zielvorgabe zu betonen, ist ein Kontinuum geschaffen worden, das sich zwischen zwei Polen aufspannt. Durch die Nennung oder Konstruktion eines Gegenteils wurde das Bedürfnisfeld zudem noch schärfer gezeichnet.

In der Profilierung durch das Gegenteil ist oftmals erst die Bedeutung des Bedürfnisfeldes in seiner Reichweite erkannt worden. Zudem machte die Aufbereitung als Gegenpole auch deutlich, dass die Begriffe (bspw. Offenheit vs. Scheuklappe) nicht als zu erreichende oder zu vermeidende Ziele zu verstehen sind, sondern dass sie lediglich Pole eines dynamischen Kontinuums bezeichnen, auf dem sich eine Person bewegen kann. Damit ist ein Pendeln und Regulieren zwischen diesen Zuständen angesprochen, was als grundlegende Fähigkeit einer „selbstkompetenten“ Person zu verstehen ist.

Fortbildungsevaluation und Forschungsfragen

Mittlerweile sind fünf Fortbildungen mit pädagogischen Fachkräften und drei Fortbildungen mit Studierenden und ErzieherInnen in Ausbildung aus Osnabrück und Umgebung evaluiert worden. Außerdem wurde ein Nachbefragungsinstrument für ehemalige TeilnehmerInnen zur Erfassung des langfristigen Nutzens der Fortbildungsinhalte entwickelt. Die Zwischenbewertungen für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte zeigen, dass nach der Fortbildungsteilnahme die erlebte Selbstkompetenz als pädagogische Fachkraft etwas zunimmt. Besonders deutlicher Zuwachs ergibt sich vor allem bei dem Wissen um die Bedeutung von Selbstkompetenzen für die pädagogische Arbeit. Die Fachkräfte gehen sensibilisierter für diese Kompetenzebene und Ihre Wirkung auf sich und die Kinder aus den Workshops.

Insgesamt profitieren ErzieherInnen deutlich mehr von der Fortbildungsteilnahme als LehrerInnen, da sie in höherem Maße angeben, dass Sie durch die Fortbildung Ihre Arbeit besser bewältigen und die Kinder besser verstehen können. Außerdem erleben Sie einen höheren praktischen Nutzen durch die Teilnahme als die LehrerInnen. Interessanterweise sind beide Gruppen gleichermaßen zufrieden mit der Umsetzung der Workshop-Inhalte in ihrer pädagogischen Arbeit. Diese Befunde werden mit der Evaluation von zwei Fortbildungskursen 2015 noch weiter zu untersuchen sein. Möglicherweise korrespondieren die gefundenen Unterschiede mit dem Ausmaß der Freiwilligkeit der Fortbildungsteilnahme (intrinsisch selbstmotiviert vs. extrinsische Motivation, da Teilnahme von der Einrichtungsleitung erwartet wird). Bei den ErzieherInnen scheint die intrinsische Motivierung stärker ausgeprägt zu sein als bei den LehrerInnen. Darüber hinaus wurde ein weiteres Instrument zur Erhebung der generellen Teilnahmemotivation an Fortbildungen zu Selbstkompetenzen für pädagogische Fachkräfte entwickelt, um mehr über Erwartungen sowie mögliche Motivationshürden und Hinderungsgründe zu erfahren. Dieses dient zum einen der Erweiterung der bislang spärlichen Forschungslage in diesem Bereich, zum anderen aber auch zur Ursachenerklärung, warum im Vorfeld sehr viel Interesse an der Fortbildung „(Selbst)kompetent bilden-Kinder nachhaltig stärken“ signalisiert wird, das sich im späteren Anmeldeverhalten allerdings nicht 1:1 widerspiegelt. So gehen immer wieder weniger Anmeldungen als ursprünglich erwartet ein. Die neue Untersuchung könnte hierzu wichtige Anregungen zur inhaltlichen und formalen Optimierung zukünftiger Angebote liefern.

Ausblick

Die Fortbildung findet große Zustimmung bei den pädagogischen Fach- und Lehrkräften. Die Rückmeldungen zeigen auf, dass die Fortbildung die Bedürfnislage der pädagogischen Fachkräfte trifft und diese ernst nimmt. Fachkräfte werden ermutigt, selbst tätig zu werden und ihre Selbstkompetenzen aktiv für die Kinder zu erweitern. Zunehmend gehen Anfragen nach schulinternen Fortbildungen oder Inhouse- Schulungen für Kitas ein.

Mit den bisherigen Projekt-Aktivitäten konnte eine fundierte Grundlage für die Möglichkeit der Weiterentwicklung der eigenen Selbstkompetenz als Stärkung für den pädagogischen Alltag geschaffen werden. Somit konnten erste Initiativen der Verbreitung dieser wichtigen Thematik in die Fläche angestoßen werden. Die von ProjektmitarbeiterInnen vorgenommenen Evaluationen der Fortbildungen deuten ebenfalls auf diese Bedeutsamkeit hin.

Es ist nun also angezeigt, das erarbeitete Wissen und die Erfahrungen der Fortbildung weiter in die Breite zu streuen. Mit dem Ende der zweiten Förderphase haben über 120 Personen an dieser Fortbildung teilgenommen. Diese Zahl wurde ursprünglich erst zum Ende der dritten Förderphase anvisiert. Ziel ist es, diese jetzt schon erreichte Anzahl der Teilnehmenden im dritten Förderjahr noch zu erhöhen. Gleichzeitig erfolgt die curriculare Festschreibung und die Konzeptionserstellung einer Multiplikatoren Ausbildung wird begonnen. Auch eine weitere begleitende wissenschaftliche Bearbeitung der Themen wird fortgesetzt.

2.2.2. Selbstkompetenzförderung von Lehrkräften unter dem besonderen Fokus des Umgangs mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen. Durchführung und wissenschaftliche Begleitung von Lehrerfortbildungen

| | |
|----------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Prof. Dr. Renate Zimmer |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Inga Doll, M.A.; Dipl.-Psych. Anna Engel; Dipl.- Mot. Peter Keßel, Michaela Kruse-Heine, M.A. ; Dipl.-Psych. Thomas Künne; Dipl. Psych. Nathalie Pöpel; Prof. Dr. Stefan Schache |
| KooperationspartnerInnen: | Forschungsstellen Bewegung und Psychomotorik (nifbe), Fachbereich Erziehungswissenschaften (Universität Osnabrück); Zentrum für Lehrerbil- dung (Universität Osnabrück) |
| Gefördert durch: | Stahlwerk Stiftung Georgsmarienhütte; Friedel & Gisela Bohnenkamp – Stiftung |
| Laufzeit: | 2014 – 2015 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Vorausgegangen ist diesem Projekt das Bedürfnis von Grundschullehrkräften in der Stadt Georgsmarienhütte, besser in der Lage zu sein, die Stärkung von Sozialkompetenzen von Kindern in den Blick zu nehmen. Denn Lehrkräfte sehen sich im Schulalltag zunehmend Kindern gegenübergestellt, die sie durch ihr (Sozial-) Verhalten in besonderem Maße herausfordern. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, entwickelte die Forschungsstelle Begabungsförderung in Kooperation mit der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik eine interdisziplinäre Fortbildung, die durchgeführt und evaluiert wurde. Um die Verbesserung der Sozialkompetenzen der Kinder, als dauerhafte fächerübergreifende Kernaufgabe, nachhaltig zu gewährleisten, sollen zudem im Rahmen dieses Projektes die gesamten Kollegien der beteiligten Schulen fortgebildet werden.

Hintergrund und Forschungsfrage

Voraussetzung für die Entwicklung von Sozialkompetenz von Kindern ist, dass Kinder in ihren Selbstkompetenzen gestärkt sind und in unterschiedlichen Situationen einen Zugriff auf diese haben. Selbstkompetente Kinder sind beispielsweise besser in der Lage, Frustrationsmomente zu bewältigen, sich selbst zu beruhigen, aus ihren Fehlern zu lernen oder Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Selbstkompetenz bildet einen Teil der Persönlichkeitsentwicklung und ist entscheidend für die gesamte Bildungsbiographie. Selbstkompetenzförderung findet dabei in erster Linie über professionelle pädagogische Beziehungen statt. Für die Beziehungsgestaltung benötigen auch Pädagogen eine gute Selbstwahrneh-

mung, denn diese ist eng verbunden mit der Fähigkeit Empathie empfinden zu können. Dieses ermöglicht es den Lehrkräften, auch in herausfordernden Situationen oder im Umgang mit herausfordernden Kindern, auf ihre Erfahrungs- und Wissensbestände zurückgreifen zu können. Neben der Wahrnehmung eigener Bedürfnisse, können so Bedürfnisse von Kindern wahrgenommen, entdeckt und gegebenenfalls erfüllt werden. Werden diese Erkenntnisse in das eigene Handeln integriert, wird die Beziehung zu den Kindern gestärkt, was sich wiederum positiv auf die Sozialkompetenzentwicklung von Kindern auswirken kann.

Studien zeigen, dass pädagogische Fach- und Lehrkräfte über ein hohes Maß an persönlichem Engagement, Wissen und Können verfügen (vgl. Schaarschmidt 2005). Diese positiven Motivatoren können jedoch durch Stress und hohe Anforderungen beeinträchtigt werden, so dass die fachlichen Handlungsmöglichkeiten und Beziehungspflege nur eingeschränkt möglich sind. Selbstkompetenz auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte kann hier entgegenwirken, indem sie vor den negativen Auswirkungen von Stress und Belastungen schützt. Fachkräfte werden so (wieder) in die Lage versetzt, professionell zu handeln, unter anderem also Beziehungsarbeit zu leisten. Es ist ein Zusammenhang der Selbstkompetenz der Pädagogen und der von Kindern anzunehmen. Der Zugriff auf die eigene Selbstkompetenz der Lehrkräfte kann sich positiv auf die Reaktionsmuster von Lehrkräften beispielsweise im Umgang mit schwierigen Kindern auswirken. Ein veränderter Umgang mit Kindern kann es ermöglichen, dass Kinder sich persönlicher wahrgenommen und wertgeschätzt fühlen können. Damit ist eine gute gemeinsame Basis von Lehrkraft und Kind geschaffen, um die Sozialkompetenzentwicklung des Kindes (weiter) voranzubringen.

Folglich setzt die Fortbildung in dem Projekt bei den Selbstkompetenzen der Lehrkräfte an. Dieser Ansatz hat sich in einer Workshopreihe, die mit pädagogischen Fach- und Lehrkräften im Altkreis Wittlage in dem Projekt „(Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken.“ durchgeführt wurde (vgl. Kapitel 2.1.1), bereits bewährt. Diese setzt sowohl bei der Stärkung der persönlichen Kompetenzen, als auch bei der Stärkung von Selbstkompetenzen im Kontakt mit Akteuren im Berufsalltag, an. Angelehnt an dieses Konzept sollen Lehrkräfte der Grundschulen der Stadt Georgsmarienhütte fortgebildet werden. Dabei wird sich dem Thema Selbstkompetenzen aus drei verschiedenen Blickwinkeln angenähert: Dem näheren Umfeld (Kindern, Eltern, Kollegen), der eigenen Person und der weiteren Sicht auf die Institutionen, Kooperationspartner und Vernetzungen in Georgsmarienhütte. Dabei nutzen wir als interdisziplinäres Team verschiedene Zugänge aus den Fachrichtungen Pädagogik, Psychologie und Psychomotorik.

Das Projekt richtet sich schwerpunktmäßig auf den Umgang mit herausfordernden Kindern. Als zentraler Aspekt professionellen Handelns wird hierbei der Fokus auf die Reflexionsfähigkeit der Lehrkräfte gelegt. Dieses ist Mittel, eingefahrene Deutungsmuster und Handlungsstrategien aufzubrechen und den Blick für eine andere Wahrnehmung des Verhaltens von Kindern zu öffnen. In Folge dessen kann es zu Neubewertungen von pädagogisch herausfordernden Situationen kommen und zum veränderten Umgang mit Kindern führen. Daran schließt die Forschungsfrage der wissenschaftlichen Begleitung an: „Welche Reaktionsmus-

ter zeigen Lehrkräfte im Umgang mit herausfordernden Kindern?“. Folgendes Erkenntnisinteresse ist zentral:

- Wie beruhigen und motivieren sich Lehrkräfte im pädagogischen Setting?
- Wie beruhigen Sie sich in herausfordernden Situationen mit Kindern?
- Wie motivieren sich Lehrkräfte nach Misserfolgen, um wieder in das pädagogische Handeln zu kommen?

Zur Klärung der Forschungsfrage soll für die Erhebung unter anderem die Struktur- Legetechnik verwendet werden. Diese Methodik zielt darauf, „die subjektive Sicht einer Person zu einem ausgewählten Erfahrungsbereich mittels Elementen, Konstrukten und deren visualisierter Zuordnung in Form einer Strukturierung zu erfassen.“ (Friebertshäuser 2003, 283). Konkret bedeutet dies, dass die subjektiven Erfahrungen in Form eines Interviews reflektiert und durch die Nennung von Stichworten konkret benannt werden oder durch eine Zuordnung in Form eines Metaplans konkretisiert werden. Die teilnehmenden Lehrkräfte können damit ihre Aussagen auf den Punkt bringen und erhalten gleichzeitig die Möglichkeit zur Korrektur ihres Gesagten, da dieses visuell im Interview verfügbar bleibt (Friebertshäuser 2003, 383). Den Lehrkräften bietet sich durch den Einsatz dieser Methode eine Reflektionsgrundlage, die professionelles Handeln unterstützen und ihnen konkrete Handlungsoptionen für den eigenen pädagogischen Berufsalltag eröffnen kann. Die wissenschaftliche Begleitung ist in die Fortbildungsdurchläufe als eine Reflexionsebene integriert.

Ausblick

Angestrebt und von den Schulen gewünscht sind drei Fortbildungsdurchläufe, die jeweils zweimal 1,5 Tage umfassen. Für die Durchführung ist ein Zeitraum von Juli 2014- Dezember 2015 anberaumt. Im Berichtszeitraum hat ein erster Durchlauf stattgefunden und wird derzeit evaluiert. Im Jahr 2015 sollen zwei weitere Durchläufe der Fortbildung erfolgen. Dieses Projekt ist so angelegt, dass es perspektivisch auf weitere Interessenten/ Institutionen/ Kommunen übertragbar ist und für diese geöffnet werden kann.

2.2.3. Im Alltag Hürden nehmen – Einschätzungen pädagogischer Fachkräfte zur Selbstkompetenz (-förderung)

| | |
|---------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Inga Doll, M.A.; Meike Sauerhering, M.A.; Michaela Kruse-Heine, M.A.; Miriam Lotze, M.A. |
| Laufzeit: | 2013 - 2015 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Anhand verschiedener Studien ist belegt, dass pädagogische Fachkräfte über ein hohes Maß an persönlichem Engagement, Wissen und Können verfügen (vgl. Schneewind 2012, Schaar-schmidt 2005), jedoch können durch Stress und hohe Anforderungen das professionelle Handlungsspektrum eingeschränkt werden. Hier kann die Selbstkompetenz der Fachkräfte entgegenwirken, indem sie die PädagogInnen vor den negativen Auswirkungen von Stress und Belastungen schützt. Unter Einsatz ihrer Selbstkompetenzen können Fachkräfte ihren Selbstzugang (wieder)erlangen und somit auf ihr Wissens- und Erfahrungsspektrum zurückgreifen. Es ist ein Zusammenhang der Selbstkompetenz der PädagogInnen und der von Kindern anzunehmen, denn der Zugriff auf die eigene Selbstkompetenz von PädagogInnen ist grundlegend für die professionelle Gestaltung von Beziehungs- und Bildungsprozessen.

Im Zuge des Pilotprojektes „(selbst-)kompetent bilden- Kinder nachhaltig stärken“ (vgl. Jahresbericht 2012) wurde erhoben, was für PädagogInnen im Altkreis Wittlager Land typische Belastungsmomente und Ressourcen in ihrem Berufsalltag darstellen. Die Ergebnisse dieses Projekts lieferten wichtige Hinweise in Bezug auf die Zusammenhänge von Selbstkompetenz und Belastung: Es werden negative Auswirkungen von Stress auf die Arbeit und auf den Umgang mit anderen Menschen deutlich. Zum anderen zeigt sich, dass ein gelassenes, entspanntes Befinden zu einem umsichtigeren, empathischeren und kreativeren Handeln auf der Grundlage des persönlichen Erfahrungsschatzes führt. Es wird weiterhin deutlich, wie stark pädagogische Fachkräfte teilweise belastet sind. Dennoch kann festgehalten werden, dass eine Gruppe von pädagogischen Fachkräften ihren Berufsalltag erfolgreich bewältigt und ihren Beruf engagiert und motiviert ausübt. Unsere These ist, dass diese Fachkräfte in der Lage sind, auf ihre eigene Selbstkompetenz zuzugreifen. Um dieses zu prüfen, werden Daten zur Selbsteinschätzung pädagogischer Fachkräfte erhoben. Ebenso wird in Form von Selbsteinschätzungen der Fachkräfte untersucht, welche Komponenten von Selbstkompetenz sie bei der Förderung von Kindern in den Fokus nehmen. Das erhobene Datenmaterial wird auf mögliche Zusammenhänge zwischen der Selbstkompetenz der pädagogischen Fachkräfte und der Selbstkompetenzförderung der Kinder überprüft.

Die **Zielgruppe** in dieser Erhebung ist pädagogisches Fachpersonal in Niedersachsen. Zum einen pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen (ErzieherInnen, SozialassistentInnen, KinderpflegerInnen etc.), zum anderen pädagogische Fachkräfte, die im Rahmen der Kindertagespflege (Tagesmütter) arbeiten. Der Link zur Online-Befragung wurde über einen niedersachsenweiten Verteiler an Kindertagesstätten versendet sowie über das Niedersächsische Kindertagespflegebüro durch die FachberaterInnen an die Tagespflegepersonen weitergeleitet. Ebenso wurde er auf verschiedenen Homepages veröffentlicht.

Für das Forschungsprojekt ist ein zwei-stufiges Verfahren anvisiert:

Forschungsphase Online-Befragung:

Die Online-Erhebung zur „Selbstkompetenz“ ist als quantitatives Vorhaben konzipiert. Ein Fragebogen mit standardisierten und intervallskalierten sowie offenen Frage-Answerformaten wurde im Zeitraum Dezember 2013 bis Februar 2014 online gestellt. Nach Güteprüfung und Bereinigung der Daten wurden für die Standard-Auswertung vor allem Häufigkeiten und Mittelwerte berechnet. Darüber hinaus wurden Kreuztabellen und Mittelwertvergleiche erstellt und gegebenenfalls multivariate Analysen ergänzt.

Forschungsphase Teilnehmende Beobachtung:

In einem zweiten Projektschritt wird nach Auswertung von der ersten Phase der Frage nachgegangen, welche Strategien die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Berufsalltag einsetzen, um ihre Selbstkompetenz aktivieren zu können. In der zweiten Erhebungsphase ist hierfür eine videografische Analyse geplant. Eine Systematisierung dieser Strategien leistet neben einer möglichen Weiterentwicklung von Handlungsoptionen, einen Beitrag zur (Weiter-) Professionalisierung der pädagogischen Fachkräfte.

Ergebnisse

Nach Abschluss der Erhebungsphase im Februar 2014, konnten nach Bereinigung des Datensatzes 981 vollständig ausgefüllte Fragebögen in die Analyse eingehen. Ein erstes Teilergebnis ist für die Gruppe der Kindertagespflege bereits auf der nifbe Homepage veröffentlicht.¹ Ein zentrales Ergebnis hier ist, dass eine hohe Berufszufriedenheit und Identifikation der Kindertagespflegepersonen mit ihrer Tätigkeit mit einer als hoch empfundenen Belastung einher geht. Zum anderen zeigt sich, dass Kindertagespflegepersonen über hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugungen verfügen, sich jedoch gleichzeitig durch den Mangel an struktureller Unterstützung in ihrer Arbeit beeinträchtigt sehen. Es wird ein deutlicher Unterschied zwischen der Beurteilung der Orientierungsqualität und der Strukturqualität sichtbar. Viele Aspekte der Strukturqualität werden von den Befragten als verbesserungswürdig dargestellt. Die gesellschaftliche Anerkennung des Berufs als Kindertagespflegeperson wird als gering

¹ <http://nifbe.de/component/themensammlung/item/280-themensammlung/kindertagespflege/455-kindertagespflege-zwischen-identifikation-und-belastung>

erachtet. Gleichzeitig wird aber die Anerkennung durch die Eltern sowie durch die Kinder selbst als hoch beschrieben – dieser Befund kann als eine Erklärung dafür betrachtet werden, dass die Kindertagespflegepersonen eine hohe Berufszufriedenheit aufweisen.

Weitere Ergebnisse der Studie werden 2015 in einer Handreichung veröffentlicht und gezielt niedersächsischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Fachkräften in der Kindertagespflege zur Verfügung gestellt.

Literatur

- Künne, T. & Sauerhering, M. (2012). **Selbstkompetenz (-Förderung) in Kita und Grundschule**. nifbe-Themenheft: Vol. 4. Osnabrück: Eigenverlag.
- Künne, T., Sauerhering, M. & Strehlau, A.. **Selbstkompetenzförderung als Basis frühkindlichen Lernens. Ein (weiterer) Anspruch an die elementarpädagogische Praxis!?** Verfügbar unter <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2208.html> (03.02.2014)
- Kuhl, J. & Solzbacher, C. (2012). **Selbstkompetenzförderung durch Beziehungsarbeit**. In: Solzbacher, C., Müller-Using, S. & Doll, I. (Hrsg.), Ressourcen stärken! Individuelle Förderung als Herausforderung in der Grundschule (S. 277-295). Köln: Carl Link.
- Reich, K. (2008). **Konstruktivistische Didaktik- Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool**. Weinheim. Beltz Verlag
- Schaarschmidt, U. (Hrsg.). (2005). **Halbtagsjobber. Psychische Gesundheit im Lehrerberuf- Analyse eines veränderungsbedürftigen Zustandes**. Weinheim. Beltz.
- Schneewind, J., Föhring, A. & Chiles, E. (2011). **Gefühle, Stress und psychische Gesundheit- Persönlichkeitsbildung von Erzieherinnen**. In: Schneewind, J. (Hrsg.), Persönlichkeit stärken- gesund bleiben. Kraft tanken im Erzieherinnen- Alltag. (S.13-73). Köln: Bildungsverlag EINS.
- Schneewind, J. & Böhmer, N. (2012). **Abschlussbericht: Studie zur Kompetenz und Zufriedenheit von Erzieherinnen in Niedersachsen**. Hochschule Osnabrück.

2.2.4. Selbstkompetenz im Vorschulalter verstehen, erfassen und fördern

| | |
|----------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Thomas Künne; |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Isabelle van Riesenbeck, B.A. Psychologin; Theresa Geisemann, B.A. Psychologin; Pia Brand, B.A. Psychologin; Hilke Schumacher, B.A. Psycho- login; Hannes Lambers, B.A. Psychologe; Rieke Sauer, B.A. Psychologin |
| KooperationspartnerInnen: | Dr. Victor Solís-Macías, Universidad Autónoma de México; Dr. Miguel Kazén, Universität Osnabrück; Central European Network on Fatherhood (CENOF, Leitung: Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ah- nert , Universität Wien) |
| Laufzeit: | seit 2008 |

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Unsere Aktivitäten in diesem Rahmenprojekt zur Selbstkompetenzdiagnostik und -förderung bei Vorschulkindern konzentrierten sich im Berichtszeitraum 2014 auf Projekte, die im Rahmenprojekt entwickelten Instrumente einsetzen und an anderen Stellen in diesem Bericht gesondert beschrieben werden. Dabei handelt es sich um das Projekte „Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern“ (vgl. Kapitel 2.2.6.) und um das Projekt „Evaluation des Patenschaft-Projektes ‚Ehrenamtliches Mentorenprogramm für Individuelles Lernen‘ (EMIL)“ (vgl. Kap. 5.1.).

2.2.5. Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern

| | |
|----------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Dr. Susanne Völker; Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.; Anita Chasiotis, B.A.; Soz.-Päd. Christel Hinkenhuus |
| KooperationspartnerInnen: | Elisabethschule Osnabrück, Kantor- Wiebold Schule Melle, Antoniuschule Georgsmarienhütte, Marienschule Georgsmarienhütte, Albert- Schweitzer-Schule Osnabrück |
| Laufzeit: | seit 2008 |

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Die im Jahre 2013 begonnene Studie zum Einfluss elterlicher leistungsbezogener Erziehungshaltungen auf Lernziele und Selbstkompetenzen von Dritt- und Viertklässler (vgl. Jahresbericht, 2013) wurde im Berichtszeitraum 2014 wie geplant fortgeführt. Nachdem im Jahre 2013 bereits Daten an einer Grundschule in Melle erhoben wurden, erfolgte Anfang 2014 eine weitere Datenerhebung an einer Osnabrücker Grundschule. Anschließend lagen Informationen von hinreichend vielen Dritt- und Viertklässler sowie deren Eltern und Lehrer/innen zur Analyse vor. Im Folgenden werden an dieser Stelle die Ergebnisse zu zwei Fragestellungen, auf die ein besonderer Fokus im Jahr 2014 lag, vorgestellt:

1. Welche Bedeutung haben Lernmotivation und Selbstkompetenzen für gute Schulleistungen?
2. Was brauchen Kinder von ihren Eltern und Lehrkräften, um mit Freude zu lernen?

Ergebnisse

1. Welche Bedeutung haben Lernmotivation und Selbstkompetenzen für gute Schulleistungen? Die Bedeutung von Lernfreude, Ehrgeiz und Konzentrationsfähigkeit:

Im Hinblick auf die Lernmotivation der Kinder waren zunächst vor allem die beiden Komponenten „Lernfreude“ und „Ehrgeiz“ interessant – in Bezug auf die Selbststeuerung die Komponente „Konzentrationsfähigkeit“. Diese drei Motivations- bzw. Selbststeuerungsaspekte konnten (neben anderen) mit Hilfe von Selbstbeurteilungsinstrumenten erhoben werden, die in der Forschungsstelle entwickelt worden sind. Keiner der drei genannten Aspekte wies in der Untersuchung einen Zusammenhang mit der Lernleistungsfähigkeit der Kinder auf, die mit einem Intelligenztestes erfasst worden war. Bessere Schulleistungen hingen wie erwartet mit einer höheren Lernleistungsfähigkeit (IQ) zusammen, jedoch auch mit größerer

selbstwahrgenommener Konzentrationsfähigkeit und mit größerer Lernfreude. Kein Zusammenhang zeigte sich zwischen dem selbstberichteten Ehrgeiz der Kinder und ihren Schulleistungen. Daraufhin wurde genauer untersucht, welche Beziehungsmuster die beiden Motivationskomponenten Lernfreude und Ehrgeiz mit anderen Aspekten der Motivation und Selbstkompetenz aufweisen, zu denen Daten erhoben worden waren. Folgendes Bild ergab sich:

Lernfreude bei Grundschulkindern...

- ...korrespondiert mit Hinweisen auf ein positives Lernverhalten, nämlich einer intensiveren Auseinandersetzung mit herausfordernden Aufgaben.
- ...hängt in der Selbstwahrnehmung mit einer guten Selbststeuerung zusammen. Lernfreudigere Kinder verfügen demnach sowohl über eine bessere Handlungssteuerung (z.B. Planungsfähigkeit, Fähigkeit, schwierige Absichten umsetzen) als auch über eine bessere Emotionsregulation (z.B. Selbstmotivierung, Selbstberuhigung, Konzentrationsfähigkeit).
- ... geht mit einem geringeren Belastungsempfinden durch Aufgaben einher.

Ehrgeiz bei Grundschulkindern...

- ... korrespondiert mit einem stark ausgeprägten Leistungswillen
- ... hängt mit einem stark ausgeprägten Wunsch nach Anerkennung durch Mitschüler, Lehrkräfte und Eltern zusammen
- ... weist jedoch keinen Zusammenhang mit Hinweisen auf ein positives Lernverhalten auf.
- ... hängt in der Selbstwahrnehmung mit geringeren Selbstkompetenzen (v.a. der Fähigkeit, Absichten umzusetzen und sich zu konzentrieren) zusammen.
- ... korrespondiert mit erhöhter Prüfungsangst und erhöhtem schulischen Belastungsempfinden sowie einer erhöhten emotionalen Belastung im gesamten Lebenskontext.

Vor dem Hintergrund dieser teilweise sehr gegensätzlichen Beziehungsmuster der beiden Motivationskomponenten trat die Frage auf, in welchem Zusammenhang die *Lernfreude* und der *Ehrgeiz* der Kinder mit Erziehungshaltungen ihrer Eltern stehen. Insbesondere mit solchen, die ihr Lernverhalten und ihre Lernleistungen direkt betreffen. Die Erziehungshaltungen der Eltern waren mit dem „Fragebogen zum leistungsbezogenen Erziehungsverhalten“ erfasst worden, den die Mütter und Väter ausgefüllt hatten. Die nachfolgend dargestellten Analyseergebnisse erlauben Rückschlüsse auf die Fragen, was Kinder von ihren Eltern brauchen, um mit Freude zu lernen und was ggf. nur ihren Ehrgeiz erhöht.

2. Was brauchen Kinder von ihren Eltern, um mit Freude zu lernen? Welches elterliche Verhalten steht im Zusammenhang mit kindlichem Ehrgeiz?

Die selbstberichtete *Lernfreude* der Kinder hing auf eine statistisch bedeutsame Weise mit Aussagen ihrer Eltern zusammen, aus denen hervorgeht, dass sie...

- ... ihrem Kind ihr Interesse an dem zeigen, was es in der Schule lernt.
- ... versuchen, das Interesse ihres Kindes für schulische Inhalte zu wecken.
- ... bei Lernschwierigkeiten Ruhe und Geduld bewahren.

Dem gegenüber zeigen Kinder einen höheren *Ehrgeiz*, wenn die Eltern...

- ... dem Kind nicht signalisieren, dass sie seine Schwächen akzeptieren
- ... v.a. ihr Interesse an Leistungsergebnissen zeigen.
- ... sich schnell Sorgen machen, wenn das Kind Leistungsziele nicht erreicht.
- ... sich schnell über schlechte Schulnoten aufregen.

Diese Zusammenhänge existieren unabhängig vom Zeugnisnotendurchschnitt der Kinder. Genauere Analysen verdeutlichen, dass es dabei teilweise Mütter- und Väterspezifische Zusammenhänge gibt, die in Zukunft noch genauer untersucht werden sollen.

Insgesamt liefern die Ergebnisse, die im Berichtszeitraum erbracht wurden, eine weitere Bestätigung für unsere Annahme, dass sich eine sorgenvolle Leistungsorientierung von Eltern ungünstig auf die Motivation und auf leistungsrelevante Selbstkompetenzen ihrer Kinder auswirkt, während eine zuversichtliche Leistungsorientierung beides fördert.

Im Rahmen eines Vortragsabends wurden die hier berichteten Ergebnisse des Projektes interessierten Eltern und Lehrkräften vorgestellt. Die Präsentation ist unter dem link http://www.nifbe.de/das-institut/forschung/begabung/materialien-downloads/cat_view/2-forschungsstelle-begabung/48-praesentationen verfügbar.

2.2.6. Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern

| | |
|----------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A.; Dr. Susanne Völker |
| KooperationspartnerInnen: | Central European Network on Fatherhood (CENOF, Leitung: Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert, Universität Wien) |
| Laufzeit: | seit 2013 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Dieses Kooperationsprojekt mit dem Central European Network on Fatherhood (CENOF) unter Leitung von Univ.-Prof. DDr. Lieselotte Ahnert verfolgt das Ziel, die Bedeutung des Vaters für die frühkindliche Selbstkompetenzentwicklung besser zu verstehen. Die Rolle der Mutter und ihre Beziehung zum Kind wurden in der entwicklungspsychologischen Forschung intensiv untersucht. Anders sieht es mit der Rolle des Vaters aus. Aufgrund dieser Tatsache wird in diesem Kooperationsprojekt u.a. folgenden Fragen nachgegangen:

- Welchen Einfluss hat das väterliche Verhalten bzw. die Qualität der Vater- Kind-Interaktion auf die Entwicklung selbstregulatorischer Kompetenzen des Kindes, z. B. seiner Fähigkeit, sich zu motivieren? Gibt es Zusammenhänge zwischen der Beziehungsqualität zum Vater und den Selbstkompetenzen des Kindes?
- Haben Väter unterschiedliche Einflüsse bei Jungen und Mädchen?
- Welche Selbstkompetenzen brauchen „gute“ Väter, damit sie sich im Umgang mit ihrem Kind entwicklungsförderlich verhalten können?

Im Jahre 2014 wurde unter der Koordination der Kooperationspartner eine umfangreiche Datenerhebung in Wien durchgeführt, welche im Frühjahr 2015 abgeschlossen werden soll. Dabei wird eine multimethodale Vorgehensweise verwirklicht, bei der neben dem Einsatz von Fragebögen und verschiedenen diagnostischen Verfahren (u.a. aus dem Projekt „Selbstkompetenzen im Vorschulalter verstehen, erfassen und fördern“, siehe Kap. 2.2.4) die Vater-Kind-Interaktion in einer herausfordernden Spielsituation beobachtet und gefilmt wird. Um die Qualität des Interaktionsangebots des Vaters anschließend beurteilen zu können, wurde in der Forschungsstelle Begabungsförderung vor dem Hintergrund der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI) von Julius Kuhl (Kuhl, 2001) ein Codiersystem entwickelt, das verschiedene entwicklungsrelevante Aspekte des väterlichen Verhaltens erfasst. Dieses Auswertungssystem kam bereits im Rahmen einer Diplomarbeit in einer Teilstichprobe zum

Einsatz (Deix, 2015). Das Auswertungssystem wurde im Berichtszeitraum weiter überarbeitet und verbessert.

Literatur

Deix, S. (2015). **Die väterliche Interaktionsqualität und ihre potentielle Auswirkung auf die Willensbahnung des Kindes im Vorschulalter**. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.

Kuhl, J. (2001). **Motivation und Persönlichkeit: Interaktionen psychischer Systeme**. Göttingen: Hogrefe Verlag.

2.2.7. Begabungsumsetzung durch Selbstkompetenz – Selbstkompetenzförderung bei Kindern unter drei Jahren

| | |
|---------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Dipl.-Psych. Ann-Kathrin Hirschauer; Dipl.-Psych. Markéta Künne; Dipl.-Psych. Thomas Künne; Dr. Christina Schwer; Dr. Susanne Völker; Anke Bavendam-Kreib, Psych. T. A. |
| Laufzeit: | seit 2013 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Ziel dieses Projektes ist es, Zusammenhänge zwischen der Erziehungshaltung von Eltern und der Selbstkompetenzförderung ihrer Kinder im Alter unter drei Jahren zu untersuchen. Genauere Ziele und Hintergründe dieses Projektes wurden im letzten Jahresbericht ausführlich dargestellt (vgl. Jahresbericht 2013). Dabei lag der Fokus zunächst auf die Eltern-Kind Interaktion, um Erkenntnisse für die Elternberatung in fröhpädagogischen Kontexten zu gewinnen. Grundlegend ist die Annahme, dass diese Erkenntnisse auch in der Aus- und Weiterbildung von Erzieher/innen von Bedeutung sein werden, wenn es darum geht, eigene Erziehungshaltungen zu reflektieren.

Im Berichtszeitraum wurde das methodische Design der Studie ausgearbeitet und mit den Datenerhebungen begonnen. Die Untersuchung fokussierte auf Eltern und ihre zweijährigen Kinder. Die Entwicklung von Selbststeuerungskompetenzen steht in diesem Kindesalter stark im Zusammenhang mit ihrer Autonomieentwicklung („Trotzphase“) und dürfte für Eltern gerade auch im Hinblick darauf spannende Ergebnisse liefern. Die Daten wurden im Rahmen von Familienbesuchen erhoben. Im Zentrum stand dabei...

- ... die Erfassung von Erziehungshaltungen und leistungsbezogenen Einstellungen im Hinblick auf das Kind mit Hilfe von Selbstbeurteilungsinstrumenten. Diese wurden z. T. in Anlehnung an Verfahren entwickelt, die bereits bei Eltern mit Kindern im Grundschulalter und im Vorschulalter eingesetzt wurden. Die Ergebnisse der frühkindlichen

Studie sollen u.a. dazu beitragen, die mit älteren Kindern gefundenen Zusammenhänge in ihren Ursprüngen zu erforschen.

- ... die direkte Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion in alterstypischen Spielsituationen, in denen Eltern die Selbstkompetenzen ihrer Kinder intuitiv fördern können (Analyse von Videodaten)
- ... die Erfassung des Entwicklungsstandes der Selbststeuerungsfähigkeit des Kindes mit Hilfe gut erprobter standardisierter Beobachtungsmethoden (Analyse der Videodaten in Anlehnung an z.B. Kochanska, Murray & Harlan, 2000)

Die Daten der Studie sollen dazu beitragen, die Zusammenhänge zwischen bewussten Erziehungshaltungen und intuitivem Umgang mit einem Kind im Alter von zwei Jahren zu erheben. Sie werden zudem direkte Rückschlüsse darauf erlauben, in welcher Beziehung beides mit der Selbstkompetenzentwicklung des Kindes steht. Die Datenerhebungen werden in 2015 fortgesetzt. Mit der Entwicklung eines Auswertungssystems für die Videodaten wurde im Berichtszeitraum bereits begonnen.

Literatur

Kochanska, G., Murray, K., & Harlan, E. (2000). **Effortful control in early childhood: Continuity and change, antecedents, and implications for social development.** *Developmental Psychology*, 36 (2), 220-232.

2.3. Begabung und Beziehung

2.3.1. Was erwarten Eltern von Grundschullehrkräften? Eine Online-Befragung

| | |
|---------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Dr. Birgit Behrens; Meike Sauerhering, M.A.; Miriam Lotze, M.A. |
| Laufzeit: | 2013 - 2015 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Hintergrund

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Institution Schule ist im niedersächsischen Schulgesetz (NSchG §§ 88-96) festgelegt: Eltern und Schule tragen die gemeinsame Verantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes. Das bedeutet, dass neben der Vermittlung von Wissensinhalten und Kompetenzen ein weiteres gemeinsames Ziel ist, das Kind auf seinem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit innerhalb der Gesellschaft zu unterstützen. Die gemeinsame Bildungs- und Erziehungsaufgabe soll dabei in einem „sinnvoll aufeinander bezogenen Zusammenwirken“ (Urteil des Bundesverfassungsgericht 1972) erfüllt werden.

Auf Basis dieser gesetzlichen Ausgangslage, die immerhin schon aus der Zeit der großen Bildungsreformen der 1970er Jahre stammt, stellt sich die Frage, was aus Sicht von Eltern den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule ausmacht. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung in der Elementar- und in der Schulpädagogik ist insbesondere interessant, wie Eltern diesen gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag sehen. Mit dem Einstieg in das staatlich verbindliche Bildungssystem sind aufgrund des damit verbundenen Systemwechsels spezifische Erwartungen verbunden, die die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften beeinflussen.

Forschungsdesign

Für die Datenerhebung wurde ein Fragebogen mit standardisierten Fragen und intervallskalierten Antwortoptionen entwickelt. Im Kern ging es bei der Elternbefragung um folgende Aspekte:

- Prioritäten in Gesprächen mit Lehrkräften,
- Vorstellungen zu Unterrichtsinhalten, Unterrichtsgesprächen und Lehrerverhalten,
- Vorstellungen zum Verhalten von Lehrkräften bei Konfliktsituationen im Klassenzimmer und auf dem Pausenhof,

- Erwartungen an den Umgang mit dem eigenen Kind bei Über- beziehungsweise Unterforderung,
- Einstellungen zur Verantwortungsteilung im Hinblick auf Sozial-, Arbeits- und Lernverhalten,
- Erwartungen an Kompetenzen der eigenen Kinder am Ende der Grundschulzeit.

Die Befragten konnten sich zwischen fünf Intervallstufen von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme gar nicht zu“ beziehungsweise in einem Fall von „Ja, sehr“ bis „Nein, gar nicht“ entscheiden. Darüber hinaus wurden zur Abbildung von dominanten Tendenzen elterlicher Einstellungen Frageformate verwendet, in denen Befragungsteilnehmende sich zwischen mehreren Antwortmöglichkeiten entscheiden sollten.

Zielgruppe der Studie waren Eltern mit mindestens einem Kind, das in Deutschland zur Schule geht beziehungsweise kurz vor der Einschulung steht.

Methodisches Vorgehen

Die Werbung für die Befragung wurde zusammen mit dem Hyperlink zu dem internetfähigen Fragebogen auf die Internetseiten einschlägiger Internetforen und Interessensverbänden von Eltern gestellt. Außerdem wurde der Hyperlink per E-Mail niedersachsenweit an Elternvertretungen aus Kita und Grundschule versendet. Damit lag das Feld der Untersuchung sowohl in Niedersachsen als auch im gesamten Bundesgebiet.

Ziel dieses Vorgehens war es, die Heterogenität der Elternschaft bestmöglich abzubilden. Um nicht nur Eltern zu erreichen, die internetbasiert kommunizieren, wurden zudem studentische Hilfskräfte eingebunden, die Eltern zusätzlich an öffentlichen Orten befragten.

Die Online-Befragung verfügte nach Bereinigung über 658 Fragebögen, die in die Auswertung einbezogen werden können. Nach Güteprüfung und Bereinigung der Daten wurden für die Standard-Auswertung Häufigkeiten und Mittelwerte berechnet. Darüber hinaus wurden Kreuztabellen und Mittelwertvergleiche erstellt und gezielt um multivariate Analysen ergänzt. Auf dieser Basis können Unterschiede zwischen Gruppen von Eltern (etwa entlang des Bildungsstands, der Anzahl der Kinder oder der Jahrgangsstufe des ältesten Kindes) herausgearbeitet werden.

Projektstand und Ziele

Nach Abschluss der Erhebung im Februar 2014 lag der Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum auf der Analyse der Daten sowie dem Ausloten sinnvoller Veröffentlichungsformate. Als Zwischenergebnis der Auswertung ist hervorzuheben, dass die befragten Eltern unabhängig ihres Bildungs- und Berufsstandes und unabhängig von Alter und Anzahl der Kinder ein recht konsistentes Antwortverhalten zeigen. Lediglich in einigen Bereichen lassen sich Abweichungen erkennen, die für die weitere Auswertung genauer analysiert werden. Für 2015 ist die Fertigstellung einer Buchveröffentlichung sowie daran anschließend eine Handreichung für niedersächsische Lehrkräfte geplant.

2.4. Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff

| | |
|---------------------------------|--|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher; Dr. Christina Schwer |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Dr. Birgit Behrens; Carolin Kiso, M.Ed.; Miriam Lotze, M.A., Vanessa Friedberger, M.A. |
| Laufzeit: | 2013 - 2014 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Im Projekt „Professionelle pädagogische Haltung“ wurden einige historische und vor allem aktuelle theoretische Zugänge aus der Pädagogik, der Philosophie und der Psychologie zum Konzept „Haltung“ ausgewertet. Als Ergebnis konnte inzwischen eine erste Charakterisierung beziehungsweise Explikation des Begriffes „Haltung“ vorgelegt und eine Definition angeboten werden. Auf weitere erziehungswissenschaftlich relevante Fragen konnten im Projektverlauf ebenfalls einige Antworten gefunden werden: zum Beispiel ob und wie „Haltung“ operationalisierbar, lehr- und erlernbar ist. Das ist für die Pädagogik deshalb von Bedeutung, weil es häufig heißt, Haltung müsste verändert werden, damit aktuelle Reformen (wie Individuelle Förderung oder Inklusion) gelingen können.

Ergebnisse

Zu Beginn der Arbeiten 2013 war festzustellen, dass zu „Haltungen“ von pädagogischen Fachkräften kein eindeutig abzusteckender Forschungsstand rezipiert werden kann, da der Begriff bis dahin nicht eindeutig war und sehr facettenreich ist.

Daher wurde sich der heutigen Relevanz des Themas „professionelle Haltung“ zunächst über seine Wurzeln in der historischen Pädagogik angenähert und von dort die lange pädagogische Tradition einer „richtigen“ Haltung herausgearbeitet und die mit ihr verbundenen ethischen Postulate (Fiegert & Solzbacher 2014).

Aus modernerer Perspektive führt die Erklärung einiger Begriffe, die mit Haltung mehr oder weniger eng verwandt sind - wie Stance, Habitus, berufliches Ethos und professionelles Selbst - sowie einige empirische Forschungsbefunde zu berufsbezogenen Überzeugungen, Subjektiven Theorien und professionellen Kompetenzen auch zu einer Annäherung an ein Verständnis von Haltung (Schwer, Solzbacher & Behrens 2014).

In Anlehnung an die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI-Theorie, von Julius Kuhl 2001, einer Persönlichkeits- und Motivationstheorie) konnten einige persönlichkeits- und motivationspsychologische Funktionsprinzipien von „Haltung“ näher beschrieben und charakterisiert werden (Kuhl, Schwer & Solzbacher 2014a) und damit auch eine theoretische Grundlage für eine Definition von Haltung (Kuhl, Schwer & Solzbacher 2014b) in die

pädagogische Diskussion um Handlungsfragen eingebracht werden. Damit wurden nicht zuletzt einige Möglichkeiten zur Veränderung und Lehrbarkeit von Haltung theoretisch genauer betrachtet, sondern auch einige Konsequenzen für die weitere Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften (vgl. Schwer & Solzbacher 2014) angedacht.

Haltung wird heute mit verschiedenen Bedeutungen und Anforderungen an Pädagoginnen und Pädagogen verbunden: Gerechtigkeit (Behrens 2014), Ressourcenorientierung (Kiso & Lotze 2014), individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung (Lotze & Kiso 2014) sind beispielweise solche gesellschaftlich erwünschten Anforderungen, die mit einer bestimmten förderlichen oder weniger förderlichen „Haltung“ verbunden werden. Besonders in den Diskursen zu diesen Themen wird deutlich, dass Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte ein hohes Maß an Reflexivität, souveränen Routinen, Kontextsensibilität, Zielorientierung, Selbstzugang und vor allem an integrativer Kompetenz benötigen, also eine Reihe von besonderen persönlichkeitscharakterisierenden Kompetenzen, die in Anlehnung an die PSI-Theorie als (objektiv messbare) Selbstkompetenzen gesehen werden, die zumindest teilweise erlern- und damit lehrbar sind.

Als ein Ergebnis des Projektes erschien im Frühjahr 2014 der Sammelband „Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff“ (Schwer & Solzbacher 2014). Zudem wurden im Berichtszeitraum 2014 eine Reihe von Vorträgen und Workshops zum dem Thema „professionelle pädagogische Haltung“ (siehe Kapitel 6.2) gehalten. Hierunter fielen auch Aspekte und Möglichkeiten der Veränderung von Haltung sowie ihre Bedeutung für individuelle Förderung in Kita und Schule und für Inklusion. Für das Jahr 2015 sind bereits weitere Vorträge und Workshops in Planung.

Literatur

- Behrens (2014): **Gerechtigkeit und die professionelle pädagogische Haltung von Lehrkräften**. In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 123-118.
- Fiebert, M.; Solzbacher, C. (2014): **„Bescheidenheit und Festigkeit des Charakters...“ Das Konstrukt Lehrerhaltung aus historisch-systematischer Perspektive**. In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 17-45.
- Kiso, C.; Lotze, M. (2014): **Ressourcenorientierung als Grundhaltung? Mögliche Konsequenzen pädagogischer Diskurse für die Kooperation verschiedener Professionen**. In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 137-153.
- Lotze, M.; Kiso, C. (2014): **Von der Aufgabe, eine Haltung zu entwickeln – Zwischen ideellen und strukturellen Anforderungen innerhalb der Diskurse um individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung**. In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 155-167.
- Kuhl, J. (2001): **Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme**. Göttingen: Hogrefe.

- Kuhl, J.; Schwer, C.; Solzbacher, C. (2014a): **Professionelle pädagogische Haltung: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen.** In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 79-107.
- Kuhl, J.; Schwer, C.; Solzbacher, C. (2014b): **Professionelle pädagogische Haltung: Versuch einer Definition des Begriffes und ausgewählte Konsequenzen für Haltung.** In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 107-120.
- Schwer, C.; Solzbacher, C.; Behrens, B. (2014): **Annäherung an das Konzept „Professionelle pädagogische Haltung“: Ausgewählte theoretische und empirische Zugänge.** In: Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 47-77.
- Schwer, C.; Solzbacher, C. (Hg.) (2014): **Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff.** Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

3. Dissertations- und Habilitationsvorhaben



3.1. Forschungsstelleninterne Arbeitsgruppen

3.1.1. Dissertationskolloquium

Die Promotionsvorhaben der Forschungsstelle Begabungsförderung sind in regelmäßig stattfindende Dissertationskolloquien eingebettet. Auch in 2014 fanden mehrere Kolloquien als ein Angebot des Austausches zu den Dissertationsprojekten statt. Die Möglichkeit innerhalb der Kolloquien methodologische und analytische Fragen zu den einzelnen Dissertationsprojekten zu diskutieren, nutzten auch Promovierende der Universität Osnabrück. So erfahren Interpretationen einen intersubjektiven Abgleich und werden kollegial validiert. Dabei wird eine reflexive theoretische Sensibilisierung der Promovierenden gefördert.

3.1.2. Analysegruppe

Regelmäßig finden in der Forschungsstelle Begabungsförderung Treffen zur Analyse empirischen Materials statt. Es werden qualitative sowie quantitative Forschungsergebnisse im Kollegium analysiert, interpretiert und diskutiert. Ausgewähltes Datenmaterial aktueller Forschungsprojekte wird hier über den jeweiligen Projektzusammenhang hinaus kollegial ausgewertet. Des Weiteren wird durch intersubjektiven Abgleich von Interpretationen die Generierung von Erkenntnissen, Ansätzen und Theorien auf ihre logische Konsistenz hin untersucht. Die Teilnehmenden der Analysegruppe fungieren dabei als PrüferInnen der vorgebrachten Analyse. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass möglicherweise vorhandene Vorannahmen, Vorerfahrungen und eingeschlagene Analysewege reflektiert und um weitere Perspektiven erweitert werden können. Auf diese Weise bieten die Treffen fruchtbare Impulse für die Weiterentwicklung und Vertiefung von bereits bestehenden Erkenntnissen, Ansätzen und Theorien sowie Anregungen für weitere Auslegungen. Durch diesen intersubjektiven Abgleich, wird zudem eine weitreichende Sensibilisierung für die Kontingenz von Wirklichkeit gefördert.

3.2. Habilitationsprojekt: „Soziale Benachteiligungen in frühen Bildungsprozessen als Frage der Konstruktion von Vielfalt und Vorstellungen von Gerechtigkeit“

Habilitationsprojekt von: Dr. Birgit Behrensen

Laufzeit: 2012 - 2015

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Soziale Benachteiligung hat direkte und indirekte Auswirkungen auf die Bildungsprozesse von Kindern, die aufgrund der unterschiedlichen Ausprägung von Resilienzfördernden Aspekten in Familie und öffentlichen Einrichtungen sehr verschieden ausfallen können. Im Umgang mit sozial benachteiligten Kindern und Eltern bewegen sich Erzieherinnen und Erzieher ebenso wie Lehrkräfte in einem Spannungsfeld zwischen der Akzeptanz von Verschiedenheit und der Wahrnehmung von Defiziten. Pädagogisches Bemühen um Ausgleich von Benachteiligungen findet in diesem Spannungsfeld statt. Zwei wichtige Dimensionen, die im Rahmen der Habilitation in den Blick genommen werden, sind die Konstruktion von Vielfalt sowie die damit eng verwobenen Vorstellungen von Gerechtigkeit.

Das Projekt ist ein kumulatives Habilitationsvorhaben, in dem eine Reihe von Publikationen zu eigenen Studien und Forschungsarbeiten zusammen getragen werden. Ausgangspunkt bilden die Studien zu individueller Förderung in der Kita und in der Grundschule, die in den Jahren 2009 bis 2011 im Rahmen der Arbeit der Forschungsstelle Begabungsförderung gemeinsam mit Prof. Dr. Claudia Solzbacher und anderen Kolleginnen erstellt wurden. Einbezogen werden ferner vorhergehende eigene Arbeiten aus den Jahren 2003 bis 2009.

3.3. Habilitationsprojekt „Bedeutung von Selbstkompetenz für die (Selbst-) Entwicklung und das Lernen von Kindern und Jugendlichen sowie für die professionelle Entwicklung von PädagogInnen: Implikationen für die Erziehungswissenschaft“

Habilitationsprojekt von: Dr. Christina Schwer

Laufzeit: 2012 - 2015

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Das Projekt ist ein kumulatives Habilitationsvorhaben, in das frühere eigene Forschungsarbeiten und Publikationen eingebunden werden sollen, die seit 2009 im Rahmen der Arbeit in der Forschungsstelle Begabungsförderung auch gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen (unter der Leitung von Prof. Claudia Solzbacher und Prof. Julius Kuhl) erstellt wurden. Schwerpunktmäßig werden Forschungsarbeiten u.a. aus folgenden Projekten - rückblickend und unter dem präventiven und für die Selbstentwicklung von Kindern und Pädagogen relevanten Aspekt der „Selbstkompetenz“ mit dem Ziel der Ableitung von Implikationen für unsere Disziplin *Pädagogik* - näher analysiert und integriert:

- Begabung und Beziehung (seit 2009 in Kooperation mit Kolleginnen aus der psychologischen Abteilung)
- Individuelle Förderung in der Grundschule (2009 bis 2012)
- Professionelle pädagogische Haltung (2013-2014).

3.4. Dissertationsprojekt: „Das professionelle Selbstverständnis von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Orientierungen“

| | |
|---------------------------|------------------------------|
| Dissertationsprojekt von: | Meike Sauerhering, M.A. |
| Betreut durch: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| Laufzeit: | 2011 - 2015 |

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

In dieser Arbeit sollen die handlungsleitenden Überzeugungen von PädagogInnen in den Praxisfeldern Kindertagesstätte und Grundschule abgebildet werden. Diese werden im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Gestaltung des Übergangs analysiert. Es ist angestrebt, sowohl Fallstricke, als auch Gemeinsamkeiten aufzuzeigen.

Die Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte, als auch in der Grundschule, ist sehr umfassend und unterliegt stetigen Veränderungen. Die dort Tätigen sehen sich vor immer neue Herausforderungen gestellt. So ist im Diskurs um die Elementarpädagogik seit Anfang der 2000er Jahre ein Bedeutungszuwachs auszumachen, mit dem aber auch die stetig wiederkehrende Forderung nach Qualitätssteigerung einhergeht. Dieses wird oft gleichgesetzt mit der Forderung nach ‚Professionalisierung‘ oder gar ‚Akademisierung‘ der dort tätigen Fachkräfte (vgl. Mischo/ Fröhlich-Gildhoff (2011), S. 4ff, oder Hoffmann (2001), 15ff)². Die Grundschule steht derzeit beispielsweise vor der Herausforderung der Umsetzung der Inklusion. Die Übergangsgestaltung zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist sowohl Bestandteil der meisten Qualitätsstandards als auch eine Vorgabe, die ebenso für den Bereich der Elementarpädagogik wie für den der Primarpädagogik Gültigkeit hat. Die MitarbeiterInnen sind gesetzlich zur Kooperation verpflichtet.

Für diese Arbeit wird eine Herangehens- und Arbeitsweise gewählt, die im Sinne der Grounded Theory eng an die Inhalte des empirischen Materials anschließt. Die Datenbasis für diese Arbeit liefern die Studien zur individuellen Förderung in niedersächsischen Kindertagesstätten und die Studie zur individuellen Förderung in niedersächsischen Grundschulen (siehe auch die Beiträge hierzu in diesem Jahresbericht). Das vorhandene qualitative Datenmaterial aus den Experteninterviews mit ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen wird einer Sekundäranalyse unterzogen.

² Inwieweit sich diese andauernd geäußerten Forderungen auf das professionelle Selbstbild der derzeit tätigen ErzieherInnen auswirken, ist hingegen nicht geklärt.

Ergebnisse

Die primären Auswertungen dieser Studien haben bereits Hinweise darauf geliefert, dass latent vorhandene berufsgruppenspezifische Überzeugungen, die Anschlussfähigkeit von Kindertagesstätte und Grundschule erschweren. Obwohl das bisher nicht systematisch überprüft wurde, deuten sich Unterschiede zwischen den Berufsgruppen an, die für die Akteure oftmals unerkannt bleiben. In der angestrebten Qualifikationsarbeit sollen – über eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Material – die jeweiligen Besonderheiten der Berufsgruppe der ErzieherInnen und der GrundschullehrerInnen in Abgrenzung zueinander sichtbar gemacht werden. Die PädagogInnen beschreiben die Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule vielfach als konkrete Aktionen für die Kinder zur Gestaltung des Überganges. Die Annäherung der Berufsfelder wird nicht als zentraler Bestandteil der Kooperationen benannt – so die bisherigen Ergebnisse, die als Ausgangslage dienen können.

Gelingt es zunächst einmal, die berufsspezifischen Eigenheiten zu schärfen, um im Anschluss Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen beeinflussen, herauszustellen, versprechen die Ergebnisse dieser Arbeit Relevanz für Wissenschaft und Bildungspolitik. Denn bleiben Unterschiede unbearbeitet, bleibt die Kooperation nur an der Oberfläche. Die Bearbeitung der Diskontinuitäten verbleibt dann bei den Kindern. Ziel ist es also, Besonderheiten jeder Berufsgruppe zu explizieren, um Wissen zu schaffen, das die Akteure beider Institutionen unterstützen kann, sich aufeinander zu beziehen, oder eben auch sich bewusst voneinander abzusetzen – was einer Zusammenarbeit nicht im Wege steht, wenn die Unterschiede offen benannt und als Besonderheit der je anderen Berufsgruppe wertgeschätzt werden. Einen Ansatzpunkt bildet beispielsweise das Feld der Schulvorbereitung in den Kindertagesstätten, in dem viele unausgesprochene Differenzen aufscheinen. Hierzu ist das vorhandene empirische Datenmaterial sehr ergiebig und auch im wissenschaftlichen Diskurs um Schulfähigkeit, Vorläuferfähigkeiten und Kompetenzorientierung nimmt dieser Aspekt eine zentrale Rolle ein.

Literatur

Hoffmann, H. (2001): **Ist doch alles eins! Oder: Was ist Fachlichkeit? Theoretische Überlegungen zu einem scheinbar ungelösten Problem in der Qualitätsdebatte.** 15ff. In: Hoffmann, H. (2001): Studien zur Qualitätsentwicklung von Kindertagesstätten. Zwischen Fachlichkeit und semiprofessionellem Berufsethos: Neuwied.

Mischo, C. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2011): **Professionalisierung und Professionsentwicklung im Bereich der frühen Bildung.** In Frühe Bildung (2011) 1.Göttingen.

3.5. Dissertationsprojekt: „Die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und PädagogInnen am Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule – eine qualitative Studie zur Sicht von Eltern.“

| | |
|---------------------------|------------------------------|
| Dissertationsprojekt von: | Miriam Lotze, M.A. |
| Betreut durch: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| Laufzeit: | 2011 - 2015 |

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

In der frühpädagogischen Übergangsforschung lassen sich unterschiedliche Forschungsinteressen nachzeichnen. Zum einen wird die Erforschung der kindlichen Bewältigung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule und die kindliche Perspektive auf diesen Übergang verfolgt. Ein weiterer Forschungsstrang beschäftigt sich zum anderen mit der Perspektive der professionellen pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtung und Grundschule sowie der Kooperation zwischen den Akteuren innerhalb der Institutionen. Als weitere wichtige beteiligte Akteure im Übergangsprozess gelten die Eltern. Die Erforschung der elterlichen Perspektive auf den Eintritt in das formale Schulsystem wurde jedoch erst in den letzten Jahren forciert. Mit Bronfenbrenner (1981), der die Ökologie des Menschen als ineinander geschachtelte Strukturen versteht, kann davon ausgegangen werden, dass Veränderungen auf der einen Systemebene, Veränderungen auf der anderen Systemebene bewirken. „Der Schuleintritt des Kindes macht das Exo- zum Mesosystem.“ (ebd., S. 44). So kann der Schuleintritt des Kindes Veränderungen auf der familiären Ebene zur Folge haben und familiäre Veränderungen können auf den Schuleintritt des Kindes einwirken. Den Eltern wird daher in der Transitionsforschung eine wichtige Bedeutung hinsichtlich der kindlichen Bewältigung des Eintritts in das formale Schulsystem zugeschrieben. Grasshoff et al. (2013) konstatieren jedoch, dass die allgemein den Eltern hohe zugeschriebene Bedeutung im Übergangsprozess im Widerspruch zum Ausmaß der tatsächlich stattfindenden Kooperation bei der Übergangsgestaltung steht.

Die meisten Übergangspraktiken wenden sich an die Kinder und nicht an die Eltern (vgl. ebd.). Auch Griebel (2011) formuliert, dass die Konstrukte und Sichtweisen sowie die Entwicklung von Eltern eines Schulkindes in der empirischen Forschung stärker in den Blick genommen werden müssen (vgl. ebd., S. 45), denn auch Eltern bewältigen im Prozess des Übergangs Entwicklungsaufgaben und durchlaufen auf unterschiedlichen Ebenen einen Transitionsprozess (vgl. Griebel & Niesel 2004). Das Transitionsmodell (Griebel & Niesel 2004) versteht Transition als ko-konstruktiven Prozess, an den alle am Übergang beteiligten Akteure einwirken. Somit schließt das Modell auch die Eltern als Akteure in den Transitionsprozess ein. Die Ebenen, auf denen sich eine Transition bei den Eltern vollzieht, umfasst

die individuelle Ebene, auf der sich eine Identitätsentwicklung von Eltern eines Kindergartenkindes hin zu Eltern eines Schulkindes vollzieht. Auf der interaktionalen Ebene sind die Eltern herausgefordert, Beziehungen zu dem pädagogischen Personal und weiteren Akteuren der Kindertageseinrichtung abzuschließen und in der Grundschule neue Beziehungen zu den Lehrkräften aufzunehmen. Auf der kontextuellen Ebene können weitere Herausforderungen mit dem Schuleintritt des Kindes einher gehen, wie beispielsweise berufliche oder familiäre Veränderungen (vgl. Griebel & Niesel 2004, S. 123).

Eltern haben damit eine doppelte Funktion im Transitionsprozess, zum einen bewältigen sie aktiv den Übergang als Eltern eines Schulkindes und zum anderen begleiten sie ihr Kind in dem Prozess. Zu fragen wäre, ob Eltern durch einen intensiven Einbezug in die Institutionen und eine enge Zusammenarbeit mit den Institutionen am Übergang in ihrer Transition zu Schulkindeltern unterstützt werden können.

Das vorliegende Forschungsvorhaben fokussiert die Veränderungen auf der interaktionalen Ebene und fragt danach, wie Eltern die Beziehungen zu und die Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fach- und Lehrkräften in den jeweiligen Institutionen wahrnehmen. Dabei wird insbesondere auch nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Eingebundenheit der Eltern in den Institutionen gefragt.

Um diesem Erkenntnisinteresse nachzugehen, wurden Mütter und Väter zu zwei Erhebungszeitpunkten teilweise in Einzel- und teilweise in Paarinterviews – circa sechs Wochen vor Schuleintritt ihres Kindes (insg. 16 davon 5 mit beiden Elternteilen) sowie etwa ein Jahr nach Schuleintritt ihres Kindes (insg. 15 davon 3 mit beiden Elternteilen) – zu ihren Erfahrungen mit den Institutionen befragt.

Die Datenanalyse erfolgt mithilfe der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack (2008), um Orientierungen und Handlungsmotive der Eltern zu rekonstruieren.

Literatur

- Bohnsack, R. (2008): **Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden**. 7., durchges. und aktualisierte Aufl. Opladen: Barbara Budrich.
- Bronfenbrenner, U. (1981): **Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente**. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Graßhoff, G.; Ullrich, H.; Binz, C.; Pfaff, A.; Schmenger, S. (2013): **Eltern als Akteure im Prozess des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule**. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Griebel, W.; Niesel, R. (2004): **Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen**. Weinheim/Basel: Beltz.
- Griebel, W. (2011). **Allgemeine Übergangstheorien und Transitionsansätze**. In: Manning-Chlechowicz, Y; Oehlmann; S.; Sitter, M. (Hrsg.): **Frühpädagogische Übergangsforschung. Von der Kindertagesstätte in die Grundschule** (S. 35-49). Weinheim: Juventa.

3.6. Dissertationsprojekt: „Positionen von Lehrkräften zu Begabung und Begabungsentfaltung und mögliche Konsequenzen für die Gestaltung einer inklusiven Schule“ (Arbeitstitel)

| | |
|---------------------------|------------------------------|
| Dissertationsprojekt von: | Carolin Johanna Kiso, M.Ed. |
| Betreut durch: | Prof. Dr. Claudia Solzbacher |
| Laufzeit: | 2013 - 2016 |

Projektbeschreibung & Projektdurchführung

Jeder Mensch hat ein im Grundgesetz verankertes Recht auf eine freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Dieses Recht impliziert ebenso eine Entwicklung von Begabungen, ohne die eine Persönlichkeitsentfaltung unmöglich ist. Die Förderung der Begabungen eines jeden Kindes stellt – nicht nur im Hinblick auf den Ausbau inklusiver Schulen – eine Herausforderung für Lehrkräfte dar.

In dieser Promotionsarbeit werden die Positionen von Grund- und Förderschullehrkräften zu Begabung und Begabungsförderung herausgearbeitet und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede aufgezeigt. Die Positionen werden hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf die Gestaltung eines inklusiven Unterrichts und Schulalltags analysiert.

In Diskursen der Begabten- und Begabungsforschung existieren vielfältige Definitionen von dem, was Begabungen sein können. Herrschte in den Anfängen der Begabtenforschung vor allem die Auffassung, Begabungen seien statische, genetische Leistungsdispositionen, die vorhanden sind oder auch nicht (Weigand 2011), so überwiegt heute das vor allem durch Roth (vgl. Roth 1968) geprägte dynamische Verständnis, Begabungen seien nicht lediglich Erbgut, sondern könnten auch vermittelt werden und bedürfen für ihre Entwicklung einer Förderung (vgl. Weigand 2011).

Auch die Vorstellung von dem, was unter dem Begriff der Begabung gefasst werden kann, hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. Wurden früher vor allem kognitive Fähigkeiten sowie die Intelligenz als Begabungen definiert, sind allmählich immer weitere Begabungsfelder hinzugekommen (vgl. z.B. Gardner 1985; Heller 2001). Längst ist ein Paradigmenwechsel von einem auf rein kognitive Fähigkeiten beschränkten statischen Begabungsverständnis, hin zu einem offenen weiten Begabungsbegriff vollzogen.

Dieser Paradigmenwechsel hat elementare Auswirkungen auf die Anforderung an Lehrkräfte im Hinblick auf die Gestaltung ihres Unterrichts. Wird davon ausgegangen, dass Begabungen eine entsprechende Förderung benötigen, um sich optimal entfalten zu können (vgl. z.B. Roth 1968, Schwer et al. 2011), heißt dies, dass eine gezielte Begabungsförderung in den Unterricht einfließen muss.

In der Behindertenrechtskonvention vom 26. März 2009 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Recht auf eine Entfaltung der Begabungen und der Persönlichkeit, um ein Recht handelt, das allen Menschen – auch denen mit Behinderung – zukommen muss. Aus diesem Grund und auf Grund der Annahme, dass der Blick auf die Begabungen eines Kindes – nicht nur im Zusammenhang mit Inklusion – für die Entfaltung der Persönlichkeit elementar wichtig ist, scheint es bedeutend zu erforschen, welches Verständnis von Begabung Lehrkräfte besitzen.

In dem Dissertationsvorhaben wird daher angestrebt folgende Forschungsfragen zu beantworten:

- Welche Positionen vertreten Grundschullehrkräfte und Förderschullehrkräfte zu Begabung und Begabungsentfaltung?
 - Wo liegen Unterschiede? Wo Gemeinsamkeiten?
 - Welches Begabungsverständnis liegt vor?
 - Wie sieht nach Auffassung der Lehrkräfte eine gelingende Förderung der Begabungen aus?
 - Wovon hängt die Position zu Begabung und Begabungsförderung ab? Wie ist diese Position zu Stande gekommen?

Methodisches Vorgehen:

- Experteninterviews (nach Meuser und Nagel 2005) mit Förderschul- und Grundschullehrkräften nach dem Prinzip der theoretischen Sättigung.
 - Eventuell auch Befragung von integrativ arbeitenden Lehrkräften, falls dies Mehrwert verspricht.
- Interviewführung mit Hilfe eines Leitfadens
- Offene rekonstruktive Auswertung

Zur Beantwortung dieser Frage werden in diesem Dissertationsprojekt qualitative leitfadengestützte Experteninterviews mit Grund- und Förderschullehrkräften geführt und anschließend rekonstruktiv ausgewertet. Methodologisch wird sich an die Methode der Grounded Theory nach Glaser und Strauß angelehnt.

Literatur:

- Gardner, H. (1985). **Frames of Mind. The Theory of Multiple Intelligences**. New York: Basic Books.
- Heller, K. (2001). **Hochbegabung im Kindes- und Jugendalter**. 2. überarb. und erw. Auflage. Göttingen: Hogrefe.
- Roth, H. (1968). **Pädagogische Anthropologie** (2. Aufl. I. Band). Hannover: Schroedel – Verlag.
- Schwer, C., Doll, I., Behrensen, B., Kruse – Heine, M., Müller – Using, S., Sauerhering, M., Solzbacher, C., & Warnecke, W. (2011). **Begabungsförderung als pädagogische Aufgabe: Grundlegungen zu einem inklusiven Begabungsbegriff**. In J. Kuhl, S. Müller – Using, C. Solzbacher & W. Warnecke (Hrsg.), *Bildung braucht Beziehung. Selbstkompetenz stärken – Begabungen entfalten* (S. 49 – 58). Freiburg, Breisgau: Herder.
- United Nation (2006). **Convention on the Rights of Persons with Disabilities**. Verfügbar unter <http://www.un.org/disabilities/convention/conventionfull.shtml> [27.06.2013].
- Weigand, G. (2011). **Geschichte und Herleitung eines pädagogischen Begabungsbegriffs**. In A. Hackl, O. Steenbuck & G. Weigand (Hrsg.), *Werte schulischer Begabtenförderung. Begabungsbegriff und Werteorientierung*. Karg Heft 3. (S. 48 – 54). Berlin: Karg.

3.7. Dissertationsprojekt: „Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung kindlicher Selbstkompetenz (Arbeitstitel)“

| | |
|----------------------------------|---------------------------------------|
| Dissertationsprojekt von: | Dipl. – Psych. Ann-Kathrin Hirschauer |
| Betreut durch: | Prof. Dr. Julius Kuhl |
| Laufzeit: | seit 2014 |

Projektbeschreibung

Im Rahmen dieses kumulativen Dissertationsprojekts soll die Bedeutung von Vätern für die Entwicklung selbstregulatorischer Kompetenzen herausgearbeitet werden. Dies erfolgt auf Basis der in den Projekten „Selbstkompetenzen von Grundschulkindern verstehen, erfassen und fördern“ (siehe Kapitel 2.2.5) und „Vaterschaft als unterstützende Kraft: Einflüsse auf die Emotionsregulation und die Selbstmotivation von Vorschulkindern“ (vgl. Kapitel 2.2.6) erhobenen Daten. Nachdem in einem ersten Schritt Zusammenhänge zwischen elterlichen Erziehungshaltungen und kindlichen Selbstkompetenzen analysiert werden, soll in einem weiteren Schritt der Einfluss väterlichen Verhaltens auf spezifische Komponenten der sich im Vorschulalter entwickelnden affektregulatorischen Kompetenzen untersucht werden.

4. Entwicklung eines E-learning-Fortbildungsprogrammes/ Ausweitung auf Blended learning



Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Das E-Learning Programm „Die Bildungsbewegungen von Kindern entdecken und begleiten“ (beb) soll pädagogische Fach- und Lehrkräfte praxisnah und fachlich-theoretisch darin unterstützen, eine klare Vorstellung und Position zu den Themen Begabung, Intelligenz, Leistung und Lernen zu entwickeln und dabei die eigene Arbeit vor dem Hintergrund einer breiten Begabungsförderung zu reflektieren. Dazu erhalten ErzieherInnen, LehrerInnen und weitere Interessierte Denkpulse und Anregungen für ihre praktische Arbeit zur Begabungsförderung mit Kindern und Eltern. Seit Oktober 2011 haben (angehende) pädagogische Fach- und Lehrkräfte die Möglichkeit, an diesem kostenlosen Selbstlernkurs teilzunehmen. Anschaulich wird dabei grundlegendes Wissen zum Thema Begabung – orientiert am einem breiten und dynamischen Begabungsbegriff- vermittelt.

Inhaltlich geht es in dem Selbstlernprogramm vor allem um folgende Fragestellungen:

- Was sind Begabungen?
- Gibt es Unterschiede zwischen Begabung und Leistung?
- Wie erkennt man Begabungen?
- Ab wann ist man begabt oder sogar hochbegabt?
- Sind Begabungen und Intelligenz gleichzusetzen?
- Wie zeigen sich Begabungen in der Kita und in der Grundschule?
- Was kann ich in meiner pädagogischen Arbeit zur Begabungsentfaltung beitragen?
- Was bedeutet Begabungsförderung für meine Einrichtung, für das Team, die Träger und die Elternarbeit?
- Wo finde ich wichtige Ansprechpartner?

Das Programm ist in die vier Module „*Diagnose*“, „*Dialog*“, „*Bildung und Entwicklung*“ und „*Kompetenz*“ unterteilt. Innerhalb dieser Module gibt es jeweils die Lernzonen „*Familie*“, „*Pädagoge/ Pädagogin*“ und „*Organisation*“. Diese Aufteilung bietet den NutzerInnen jeweils die Möglichkeit, Lernschwerpunkte zu setzen. Anhand von weiterführenden Links und Literaturhinweisen, die am Ende eines jeden Kapitels zusammengestellt sind, können die Fachkräfte sich über das Selbstlernprogramm hinaus vertiefend mit dem Thema Begabung beschäftigen. Nach Beendigung des Programms erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen in Form eines interaktiven Lerntests zu überprüfen, nach dessen Bestehen ein Zertifikat ausgestellt wird.

Die besondere Idee des E-Learning Programms ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, die Übergänge von der Kindertagesstätte zur Grundschule für alle Beteiligten zu erleichtern und Kooperationsmöglichkeiten zu unterstützen. Das E-Learning Programm bietet für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte die Möglichkeit sich über die Arbeit der jeweils anderen Be-

rufsgruppe zu informieren und soll dazu beitragen, dass ein grundlegendes Verständnis der PädagogInnen und Institutionen für die Erarbeitung gemeinsamer Konzepte geschaffen wird.

Ergebnisse

Seit Oktober 2011 steht das E-Learning Programm auf der nifbe-Homepage ErzieherInnen, Grundschullehrkräften, Studierenden und anderen Interessierten kostenlos zur Verfügung (www.nifbe.de). Bis Ende 2014 haben sich bisher 670 PädagogInnen mit den Inhalten rund um das Thema Begabung beschäftigt und erfolgreich ihr Abschlusszertifikat erhalten. Insgesamt geben die TeilnehmerInnen sehr positive Rückmeldungen zu den Inhalten und zu der Praxisnähe des Programms.

Auch die Kess Akademie arbeitet regelmäßig mit dem E-learning Programm. Die KESS Akademie ist dem Familienzentrum und Mehrgenerationenhaus KESS im Landkreis Celle angegliedert und bietet verschiedene Zertifikatslehrgänge im Bereich "Kleinstkind-Pädagogik" und „Familienzentrum" an. In den vergangenen drei Jahren wurde hier das nifbe e-learning Programm ergänzend zu den Modulen und der persönlichen Lernbegleitung eingesetzt. Die Teilnehmenden bearbeiteten zwischen den Präsenzphasen anhand eines Fahrplans verschiedene Kapitel des e-learning Programms. Im Anschluss daran reflektierten sie mittels einer "Forscherfrage" ihr neu erworbenes Wissen im Rahmen ihrer eigenen Portfolioarbeit. Auch hier erlebten die Teilnehmenden das Programm übereinstimmend als bereichernd; hervorgehoben wurden insbesondere die Möglichkeit zur Vertiefung von Themen und der Möglichkeit einzelner Inhalte wiederholt zu bearbeiten sowie die hohe zeitliche Flexibilität in der Arbeit mit dem Selbstlernprogramm.

Zum Ende des Berichtszeitraums liefen Planungen, das Programm als eine Blended-Learning Fortbildung in Kooperation mit der Karg-Stiftung weiterzuentwickeln und anzubieten. Eine erste Projektierung, finanziert von der Karg-Stiftung, liegt mittlerweile vor.

5. Evaluationen und wissenschaftliche Begleitungen



5.1. Evaluation der Patenschaftprojektes „Ehrenamtliches Mentorenprogramm für Individuelles Lernen“ (EMIL)

| | |
|----------------------------------|---|
| Projektleitung: | Prof. Dr. Julius Kuhl; Dipl.-Psych. Thomas Künne |
| ProjektmitarbeiterInnen: | Dipl.-Psych. Markéta Künne |
| KooperationspartnerInnen: | Stephanie Koopmann, Unikate e.V.; Osnabrücker Kitas „Herz Jesu“, „Die kleinen Strolche“, „Martinsburg“, „St. Michaelis“, „St. Antonius Haste“, „Pauluskita“ (e.V.), Städtische Kita Schölerberg, „Lukaskita“ und AWO Kita Holzhausen |
| Gefördert durch: | Friedel & Gisela Bohnenkampstiftung |
| Laufzeit: | seit 2012 |

Projektbeschreibung und Projektdurchführung

Das Mentorenprojekt EMIL wird seit September 2012 von der Forschungsstelle Begabungsförderung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Im Berichtsjahr 2014 wurden die folgenden Thesen des EMIL-Projekts überprüft:

- EMIL bietet dem Kind eine sichere Basis, um die Lernmotivation zu entfalten!
- EMIL bietet Zeit für Spaß, Entdeckungen und Erfolgserlebnisse!
- Emil stärkt das Selbstwertgefühl und hilft, die eigenen Ressourcen zu entdecken!
- EMIL steigert Neugier und setzt sich mit den Fragen des Kindes auseinander!
- EMIL steigert das lösungsorientierte Lernen durch das gemeinsame Forschen!

Für die Überprüfung der Thesen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden ausgewählt. Die Erzieherinnen der teilnehmenden Kitas schätzten die an dem EMIL-Projekt teilnehmenden Kinder anhand eines Selbstkompetenzenfragebogens (vgl. auch Jahresberichte, 2008 & 2009) am Anfang und am Ende des Projekts ein. Zusätzlich wurden sie gebeten, zu jedem EMIL-Kind ein gleichaltriges Kind aus deren Kindergartengruppe auszuwählen und auch dieses einzuschätzen.

Die EMIL-Kinder nahmen an dem von der Forschungsstelle entwickelten Selbstkompetenz-Verfahren (vgl. Jahresberichte 2008, 2009) teil. Da diese Verfahren zeitaufwendig sind, war es schwierig, zu jedem EMIL-Kind ein Kontrollkind zu gewinnen, Daher gelang es nicht, hier eine Kontrollgruppe zu bilden.

Den Mentorinnen, angehende ErzieherInnen und Studentinnen, die ehrenamtlich ein Jahr lang ein EMIL-Kind begleitet haben, wurden in der Mitte und am Ende der Patenschaft Fragen hinsichtlich der Patenschaft, der Beziehung zu dem Kind, zu schönen Momenten, Fort-

schritten, aber auch zu schwierigen Situationen gestellt. Am Ende der Patenschaft fand ein Abschlusstreffen statt, bei dem alle MentorInnen über das Jahr als Pate/Patin mit den Evaluatoren diskutiert haben.

Um eine größere Stichprobe zu gewinnen, wurden die TeilnehmerInnen der EMIL-Durchgänge 2012-2013 und 2013-2014 zusammengefügt (vgl. untenstehende Tabellen zur Übersicht über die Stichprobe).

| | weiblich | männlich | gesamt |
|-------------------|-----------------|-----------------|---------------|
| EMIL – Kinder | 3 | 5 | 8 |
| Kontroll – Kinder | 7 | 3 | 10 |

Tab. 1: Stichprobe 2012 – 2013

| | weiblich | männlich | gesamt |
|-------------------|-----------------|-----------------|---------------|
| EMIL – Kinder | 11 | 8 | 19 |
| Kontroll – Kinder | 11 | 5 | 16 |

Tab. 2: Stichprobe 2013 – 2014 (Stand Januar 2014)

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Erzieherfragebögen zeigen, dass EMIL differenzierte Wirkungen auf Selbstkompetenzen von Kindern zeigt, die vor allem das motivierte Lernverhalten und die Ausdauer betreffen. Die Befragung der MentorInnen stützt die Einschätzungen der Erzieherinnen. Die MentorInnen berichteten, dass die Kinder während des EMIL-Jahres zunehmend selbstsicherer und neugieriger wurden, ihre Bedürfnisse besser äußern konnten, sich zunehmend länger und konzentrierter mit einer Aufgabe beschäftigen konnte. So hat z.B. eine Mentorin berichtet, dass ihr EMIL-Kind selber ein Eis bestellen konnte, was es sich früher nicht getraut hätte. Eine andere Mentorin berichtete, dass ihr Kind einen größeren Wortschatz gewann und sich seine Deutschkenntnisse verbesserten.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass EMIL spezifisch die Motivations- und Lernfähigkeiten der Kinder verbessert und die Hypothesen weitestgehend bestätigt werden können. Aber nicht nur die Kinder profitieren von dem Mentorenjahr. Auf die Frage: „Was haben Sie in dem EMIL-Jahr gelernt?“, haben die MentorInnen geantwortet, dass sie vor allem gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen, sich selber auch mal zurück zu nehmen, „nein“ zu sagen und mehr Verständnis für die Elternrolle aufzubringen. Alle sagten, dass sie dieses Jahr noch ein Mal machen würden, auch wenn sie jetzt wissen, dass es sehr zeitaufwendig ist und manchmal sehr viel Kraft kostet, neben dem Kind mit den Kindergärten und der Familie zusammenzuarbeiten und ein entsprechendes Zeitmanagement zu entwickeln. Da die meisten der ehrenamtlichen MentorInnen angehende Erzieherinnen oder LehrerIn-

nen sind, scheint es für sie von besonderer Bedeutung zu sein, eine die Ausbildung ergänzende Form von Beziehungsgestaltung zu erfahren, die ihren Horizont erweitert und das Gefühl von Verantwortung für ein Kind erleben lässt. Eine Folge ist ein tieferes Verständnis für Eltern. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Abschlusspräsentation der Drittmittelgeberin (Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung) und dem EMIL-Team vorgestellt und diskutiert. Mit Fertigstellung des Evaluationsberichtes im Frühjahr 2015 endet dieses Projekt zunächst. Eine weitere Zusammenarbeit im kleinen Rahmen wird derzeit diskutiert.

6. Transferaktivitäten und Netzwerkarbeit



6.1. Tagung „Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule – Lernen anders verstehen.“

Die Forschungsstelle Begabungsförderung hat in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum und der Universität Osnabrück vom 20. bis 22.10.2014 eine Tagung zum Thema „Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule – Lernen anders verstehen“ durchgeführt.



Im Zentrum der Tagung stand die praxisnahe Auseinandersetzung mit der Frage, wie individuelle Förderung zum Gelingen von Inklusion in Schule und Unterricht beitragen kann. Ausgangspunkt der Zusammenarbeit von Akteuren der Forschungsstelle Begabungsförderung und des Fachgebietes Schulpädagogik der Universität Osnabrück mit Akteuren der Evangelischen Akademie Loccum war die Feststellung, dass in der gegenwärtigen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Diskussion um Inklusion die Möglichkeiten einer Verknüpfung mit individueller Förderung noch nicht in Gänze wahrgenommen wird. Der Umgang mit Vielfalt bezieht sich dabei nicht nur auf Kinder mit besonderem Förderbedarf. Die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler zeigt sich auch in ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernständen, Lernwegen und Lernfortschritten. Schulen und Lehrkräfte stehen vor der Herausforderung, diese Heterogenität produktiv in das Schulleben und ihren Unterricht einzubinden.

Ziel der Tagung war daher, mit Lehrkräften vielfältige Perspektiven auf individuelle Förderung in Schule und Unterricht zu diskutieren. In der Planung und in der Umsetzung kam der Debatte um eine zugrunde zu legende pädagogische Haltung eine besondere Rolle zu. Anknüpfend an empirische Forschungen und theoretische Reflexionen der Forschungsstelle Begabungsförderung wurden Ressourcenorientierung und Selbstkompetenzförderung als wesentliche Momente der Auseinandersetzung mit Heterogenität, Inklusion und individueller Förderung einbezogen. Die Tagung, die sich in ihrer Ausschreibung an Schulleitungen und Lehrkräfte aller Schulformen sowie an Studierende richtete, wurde von 101 TeilnehmerInnen besucht. Das Tagungsprogramm (s.u.) gliederte sich in jeweils einleitende Fachvorträge zu den Themenkomplexen individuelle Förderung, Ressourcenorientierung und Selbstkompetenz, die im Anschluss in einer Reihe von Workshops vertieft werden konnten. Am Ende der Tagung führte der Abschlussvortrag die einzelnen Themenstränge entlang des Konstrukts der professionellen pädagogischen Haltung zusammen. Zudem bot das Tagungsprogramm Raum für Gespräche und Reflexionen über die eigene Haltung zu individueller Förderung und Inklusion.

| Montag, 20. Oktober 2014 | | Dienstag, 21. Oktober 2014 | | Mittwoch, 22. Oktober 2014 | |
|--------------------------|---|----------------------------|---|-----------------------------------|---|
| 15:00 | Anreise und Kaffeetrinken | 08:15 | Einladung zur Morgenandacht; Frühstück | WS 2 | Auch Lehrkräfte benötigen Selbstkompetenz: Grenzen ziehen im pädagogischen Alltag <i>Inga Doll,</i> nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung |
| 15:30 | Einführung und Begrüßung <i>Andrea Grimm,</i> Ev. Akademie Loccum <i>Prof. Dr. Claudia Solzbacher,</i> Universität Osnabrück, Leiterin der nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung | 09:30 | Auf Schatzsuche! Der ressourcenorientierte Blick auf das Kind <i>Miriam Lotze,</i> Universität Osnabrück, und <i>Carolin Kiso,</i> nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung | WS 3 | Über Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung zum Lernerfolg <i>Helmut Thiel,</i> Ganztagschule Johannes Gutenberg, Wolmirstedt |
| 15:45 | Heterogenität und individuelle Förderung: Theoretische Reflexionen zu Herausforderungen und Dilemmata <i>Dr. Birgit Behrens,</i> nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung | 10:30 | Ressourcenorientierung in der pädagogischen Umsetzung Workshops | WS 4 | Philosophieren mit Kindern <i>Dr. Kristina Calvert,</i> Hamburg |
| 16:30 | Individuelle Förderung und der Umgang mit Heterogenität in der pädagogischen Umsetzung Workshops | WS 1 | Diversität und Vielsprachigkeit <i>Beatrix Albrecht,</i> Niedersächsisches Kultusministerium | 18:30 | Abendessen |
| WS 1 | Binnendifferenzierung <i>Jens Ahaus</i> und <i>Barbara Macke-Droit,</i> Gesamtschule Schinkel, Osnabrück | WS 2 | Jeder Mensch lernt anders <i>Dr. Ulf Algermissen,</i> St. Ansgar-Schule, Hildesheim | 19:30 | Potentiale in uns: Bildungsbeziehungen Mitarbeiterinnen der nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung Im Anschluss: Gespräche auf der Galerie |
| WS 2 | Schulen im Fluss. Wege zu einer begabungsentfaltenden Schule durch Forschendes Lernen <i>Dr. Kristina Calvert,</i> Philosophieren mit Kindern Hamburg e.V., Hamburg, und <i>Ruth Jakobi,</i> Schule Forsmannstraße, Hamburg | WS 3 | Ressourcenorientierung im Unterricht <i>Magdalena Hollen,</i> Universität Osnabrück | Mittwoch, 22. Oktober 2014 | |
| WS 3 | Eigene Lernwege finden mit Lernlandkarten <i>Gisela Gravelaar,</i> Wartburgschule, Münster | WS 4 | Persönliche Potentiale entdecken – Schülercoaching <i>Carola Heumann,</i> Lehrerin und selbstständiger Coach, Osnabrück | 07:15 | Potentiale in uns: YOGA angeleitet von <i>Michaela Kruse-Heine</i> |
| WS 4 | Mit unterschiedlichen Wissens-, Lern- und Entwicklungsständen umgehen am Beispiel Sachunterricht <i>Gabriele Leißing,</i> GS Ankum, und <i>Karl-Heinz Dirkers,</i> Freiherr-vom-Stein-Grundschule, Georgsmarienhütte | 12:30 | Mittagessen und Mittagspause, Gelegenheit zur Klosterbesichtigung | 08:15 | Einladung zur Morgenandacht und Frühstück |
| 18:30 | Abendessen | 14:30 | Selbst – Wollen – Können: Selbstkompetenz von pädagogischen Fach- und Lehrkräften im beruflichen Alltag <i>Michaela Kruse-Heine</i> und <i>Thomas Künne,</i> nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung | 09:30 | Was bedeutet eine professionelle pädagogische Haltung? <i>Prof. Dr. Claudia Solzbacher</i> |
| 19:30 | Potentiale in uns: Let's sing and swing <i>Dr. Merle Clasen,</i> Musikwissenschaftlerin, Musik- und Religionspädagogin, Kassel | 15:30 | Kaffeetrinken | 11:00 | Abschlussdiskussion Moderation: <i>Andrea Grimm</i> |
| | | 16:00 | Selbstkompetenz in der pädagogischen Umsetzung Workshops | 12:30 | Ende der Tagung mit dem Mittagessen |
| | | WS 1 | Auch Lehrkräfte benötigen Selbstkompetenz: Gelassenheit im pädagogischen Alltag <i>Michaela Kruse-Heine,</i> nifbe-Forschungsstelle Begabungsförderung | | |

Abb.: Tagungsprogramm „Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule – Lernen anders verstehen.“

6.2. Vorträge und Workshops

- **Workshop "Engagiert, wissend und kompetent - und dennoch gestresst?"** im Rahmen der 7. pädagogischen Fachtagung in Syke am 25.01.2014. (*Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.*).
- **Workshop „Förderung von Selbstkompetenzen bei Kindern im Alter unter drei Jahren.“** auf dem Kongress: „Die Chancen der ersten Jahre.“ am 20.02.2014 in Osnabrück. (Dr. Christina Schwer & Dr. Susanne Völker).
- **Workshop „Selbstkompetenzförderung für ErzieherInnen“** auf dem Kongress „Die Chancen der ersten Jahre“ am 20.02.2014 Osnabrück (Thomas Künne & Michaela Kruse-Heine).
- **Vortrag „Schulentwicklung und Projektentwicklung – individuelle Förderung in Gymnasien.“** am 8.5., 15.5., 22.5. und 12.6.2014 im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Initiative „Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.“ Ein Projekt für Halbtags- und Ganztagsgymnasien in Nordrhein-Westfalen, Kultusministerium NRW, Köln und Erkelenz. (*Prof. Dr. Claudia Solzbacher*).
- **Vortrag „Jede(r) ist begabt! Anregungen zur Begabungsförderung“** am 06.05.2014 (Hoya) und 13.05.2014 (Nienburg), Familienservicebüro Nienburg. (*Carolin Kiso, M.Ed. & Miriam Lotze, M.A.*).
- **Vortrag „Zum Gelingen der Übergangsgestaltung - Braucht es ein schulfähiges Kind oder die kindfähige Schule?“** am 22.05.2014 im Rahmen der Fachtagung „Sprache – viel mehr als nur sprechen!“ in Celle. (*Meike Sauerhering, M.A.*).
- **Workshop „Selbstkompetenz – Sprache – Beziehung: Drei Seiten der gleichen Medaille?!“** am 22.05.2014 im Rahmen der nifbe-Fachtagung „Sprache viel mehr als nur sprechen!“ in Celle (*Thomas Künne*).
- **Vortrag „Begabungs- und Selbstkompetenzförderung bei Kindern im Alter unter 3 Jahren in ErzieherIn-Kind-Beziehungen.“** am 27.05.2014 für Fachberaterinnen in der Koordinierungsstelle des nifbe in Osnabrück. (*Dr. Christina Schwer & Dr. Susanne Völker*).
- **Vortrag „Jede(r) ist begabt! – Anregungen zur Begabungsförderung“** am 27.05.2014 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Eltern werden, Eltern sein!“ des Familienservicebüros Landkreis Nienburg, Rehburg (*Thomas Künne*).
- **Vortrag „Mit Ressourcenorientierung und Resilienzförderung auf Schatzsuche - Inklusive Begabungsförderung.“** am 11.06.2014 im Rahmen der Ringvorlesung "Inklusion in Theorie und Praxis" an der Universität Osnabrück. (*Carolin Kiso, M.Ed. & Miriam Lotze, M.A.*).

- **Vortrag „Inklusion und individuelle Förderung – zwei Seiten einer Medaille.“** im Rahmen der Ringvorlesung „Inklusion in Theorie und Praxis“ am 18.06.2014 an der Universität Osnabrück. *(Prof. Dr. Claudia Solzbacher).*
- **Vortrag „Was brauchen Kinder, um ihre Begabungen in der Schule entfalten zu können? Ergebnisse einer Studie zur Lernmotivation und Selbstkompetenz von Grundschulkindern.“** am 01.07.2014 im Rahmen eines Elternabends in der Albert-Schweitzer-Schule, Osnabrück *(Susanne Völker, Ann-Kathrin Hirschauer & Julius Kuhl).*
- **Vortrag „Paternal investment in facilitating boys’ scholastic achievement.“** im Rahmen des Symposiums „Fatherhood: Emerging processes and investments“, Chair: Lieselotte Ahnert, auf dem 23rd Biennial Meeting of the International Society for the Study of Behavioural Development vom 8.-12.07.2014 in Shanghai/China *(Ann-Kathrin Hirschauer, Olga Mitina, Susanne Völker & Julius Kuhl).*
- **Workshop „(Selbst)kompetent bilden - Kinder nachhaltig stärken.“** am 29.07.2014 im Rahmen des Bildungskongress 2014: Lernen vor Ort in Osnabrück. *(Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.).*
- **Vortrag „Ich schaff das schon“- Selbstkompetenzförderung von Schülern durch Selbstkompetenzförderung von Lehrkräften.“** am 05.09.2014 im Rahmen des internationalen Kongresses „Begabten- und Begabungsförderung. Potenziale entdecken, fördern, realisieren, Fachhochschule Nordwestschweiz Brugg/Windisch vom 4.9.-6.9.2014. *(Prof. Dr. Claudia Solzbacher).*
- **Diskussion auf dem Symposium Nr. 6. „PSI-basierte Forschung zu Selbststeuerungskompetenzen: Implikationen für die Erziehungswissenschaft, insbesondere für die Aus- und Fortbildung von Pädagogen und Eltern.“** am 17.09.2014 im Rahmen der 79. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung. *(Dr. Christina Schwer).*
- **Vortrag „Leistungsbezogene Erziehungshaltungen bei Eltern von Grundschulkindern – Zusammenhänge mit Selbstkompetenzen der Kinder.“** am 17.09.2014 im Rahmen des Symposiums „PSI-basierte Forschung zu Selbststeuerungskompetenzen“ (Hofmann, Schwer & Kuhl) auf der 79. Tagung der AEPF, 15.-17.09.2014, Hamburg *(Ann-Kathrin Hirschauer, Susanne Völker & Julius Kuhl).*
- **Vortrag „Selbststeuerungskompetenzen von angehenden SozialassistentInnen und ErzieherInnen im Kontext beruflicher Qualifikation und Beziehungsfähigkeit.“** am 17.09.2014 im Rahmen des Symposiums „PSI-basierte Forschung zu Selbststeuerungskompetenzen“ (Hofmann, Schwer & Kuhl) auf der 79. Tagung der AEPF, 15.-17.09.2014, Hamburg *(Thomas Künne).*
- **Vortrag „Professionelle pädagogische Haltung: Psychofunktionale Grundlagen und Explikation des Begriffes.“** am 06.10.2014 auf der Tagung „Menschenbilder in Schule und Unterricht“ an der Universität Trier. *(Dr. Christina Schwer als Vortragende und Prof. Dr. Claudia Solzbacher & Prof. Dr. Julius Kuhl als Seniorautoren).*

- **Vortrag „Zur Bedeutung einer professionellen pädagogischen Haltung für Inklusion.“** am 10.10.2014 auf dem XV. Kongress für Erziehung und Bildung „Die Würde des Menschen achten – Wege zur Inklusion in Kita, Schule & Gesellschaft“ an der Universität Göttingen. *(Dr. Christina Schwer)*.
- **Vortrag „Begabungsentfaltung.“** am 10.10.2014 im Rahmen des 15. Begabungskolloquium des Sächsischen Bildungsinstitut in Meißen *(Prof. Dr. Julius Kuhl)*.
- **Vortrag „Zur Bedeutung einer professionellen pädagogischen Haltung“** im Rahmen des Göttinger Kongress für Erziehung & Bildung 2014: „Die Würde des Menschen achten - Wege zur Inklusion in Kita, Schule & Gesellschaft". XV Kongress am 10./11.10.2014. *(Dr. Christina Schwer)*.
- **Forum „Begabt, behindert, ungefördert - Begabungsförderung als Beitrag zur Inklusion“** im Rahmen des Göttinger Kongress für Erziehung & Bildung 2014: "Die Würde des Menschen achten - Wege zur Inklusion in Kita, Schule & Gesellschaft". XV Kongress am 10./11.10. 2014. *(Dr. Birgit Behrensen & Carolin Kiso, M.Ed.)*.
- **Vortrag „Heterogenität und individuelle Förderung: Theoretische Reflexionen zu Herausforderungen und Dilemmata“** im Rahmen der Tagung "Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule“ an der Akademie Loccum vom 20. bis 22.10.2014. *(Dr. Brigitt Behrensen)*.
- **Vortrag „Auf Schatzsuche! Der ressourcenorientierte Blick auf das Kind“** im Rahmen der Tagung "Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule“ an der Akademie Loccum vom 20. bis 22.10.2014. *(Carolin Kiso, M.Ed. & Miriam Lotze, M.A.)*.
- **Vortrag „Selbst - Wollen - Können: Selbstkompetenz von pädagogischen Fach- und Lehrkräften im beruflichen Alltag“** im Rahmen der Tagung "Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule“ an der Akademie Loccum vom 20. bis 22.10.2014. *(Michaela Kruse-Heine, M.A. & Dipl. Psych. Thomas Künne)*.
- **Workshop „Auch Lehrkräfte benötigen Selbstkompetenz: Gelassenheit im pädagogischen Alltag“** im Rahmen der Tagung "Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule“ an der Akademie Loccum vom 20. bis 22.10.2014. *(Michaela Kruse-Heine, M.A.)*.
- **Workshop „Auch Lehrkräfte benötigen Selbstkompetenz: Grenzen ziehen im pädagogischen Alltag“** im Rahmen der Tagung "Individuelle Förderung als Weg zur inklusiven Schule“ an der Akademie Loccum vom 20. bis 22.10.2014. *(Inga Doll, M.A.)*.
- **Vortrag „Bildung und Beziehung: Wer sich verstanden fühlt, lernt besser.“** am 27.10.2014 im Rahmen der Frühpädagogischen Ringvorlesung, Emden *(Thomas Künne)*.

- **Vortrag "Selbstkompetent bilden und Kinder nachhaltig stärken. Selbstkompetenzförderung von Pädagoginnen und Pädagogen."** auf der Herbsttagung "Individualisierung für Kind und Pädagogin" am 30.10.2014 in Salzburg, Österreich. (*Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.*).
- **Workshop „Selbst wollen können: Kinder in ihrer Selbstkompetenz stärken"** auf der Herbsttagung "Individualisierung für Kind und Pädagogin" am 30.10.2014 in Salzburg, Österreich. (*Michaela Kruse-Heine, M.A. & Inga Doll, M.A.*).
- **Vortrag „Begabungs- und Selbstkompetenzförderung bei Kindern im Alter bis 3 Jahre.“** für Fachberaterinnen und andere MultiplikatorInnen der frühkindlichen Bildung und Betreuung am 30.10.2014 in der Koordinierungsstelle des Nifbe in Osnabrück. (*Dr. Christina Schwer & Dr. Susanne Völker*).
- **Workshop „Die Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI) bietet Erklärungsansätze für ‘Underachievement’“.** für ECHA-Coaches der DGhK am 09.11.2014 im Franz-Hitze-Haus in Münster. (*Dr. Christina Schwer*).
- **Workshop „Beratung und Beziehung in der Begabungsförderung.“** (Qualifizierungsmaßnahme Experte individuelle Förderung) 2014 in Münster (ICBF) (*Dipl.-Psych. Thomas Künne*).
- **Vortrag „Begabungsentwicklung (zur Rolle von Vätern im Vergleich zu Müttern).“** am 25.11.2014 im Rahmen des Masterstudiengangs "Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung" (Prof. Wollersheim) an der Universität Leipzig (*Prof. Dr. Julius Kuhl*).
- **Vortrag „Professionelle pädagogische Haltung: Inhaltliche Füllung und Definition sowie Implikationen für die Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften.“** am 28.11.2014 im Rahmen des 3. WiFF-Bundeskongress "Expansion und Qualität - Chancen für die Professionalisierung in der Frühen Bildung" am 27. und 28.11.2014 in Berlin. (*Dr. Christina Schwer*).
- **Workshop für EMIL-Mentoren „Schwierige Mentorensituationen selbstsicher meistern – Wie kann ich mich selbst stärken“** am 15.12.2014 Osnabrück (*Markéta Künne*).

7. Veröffentlichungen



Veröffentlichungen 2014

Monographien und Herausgeberbände 2014

- Schwer, C., & Solzbacher, C. (Eds.) (2014). **Professionelle pädagogische Haltung: Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff.** Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Solzbacher, C., Lotze, M., & Sauerhering, M. (Eds.) (2014). **SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis.** Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Solzbacher, C., & Calvert, K. (Eds.) (2014). **„Ich schaff das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können.** Freiburg: Herder.

Themenhefte 2014

- Kiso, C., Lotze, M., & Behrensen, B. (2014). **Ressourcenorientierung in KiTa & Grundschule.** Nifbe Themenheft Nr. 24. Osnabrück: Nifbe-Eigenverlag.

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden 2014

- Behrensen, B. (2014). **Gerechtigkeit und die professionelle pädagogische Haltung von Lehrkräften.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 125–138). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Behrensen, B., Kiso, C. & Solzbacher, C., (2014). **Auf dem Weg zur Inklusion - Eine Sekundäranalyse zu Positionen von Grundschullehrkräften.** *Schulpädagogik-heute*, 5(10), 1-12.
- Behrensen, B., Sauerhering, M., & Solzbacher, C. (2014). **„...“, dass die Kinder sich wohlfühlen in der Schule“ – Zum Zusammenhang von Beziehung, Motivation und Selbstkompetenz im Schulalltag.** *Schulpädagogik-heute*, 5(9), 1-11. Retrieved 19.02.2014, from <http://www.schulpaedagogik-heute.de>.
- Behrensen, B., Schwer, C., Friedberger, V., & Kiso, C. (2014). **„Den Blick geschärft“: Ein Vergleich von Einstellungen zu individueller Förderung in integrativen und nicht-integrativen Kindertagesstätten.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 201–216). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Behrensen, B., & Solzbacher, C. (2014). **Inklusive Begabtenförderung.** In M. Stamm (Ed.), *Handbuch Entwicklungspsychologie des Talents* (pp. 563-572). Bern: Huber.
- Blieffert, M., & Kruse-Heine, M. (2014). **„Selbst handeln Können und nützlich sein“ – Selbstkompetenzförderung durch die Arbeit in einer offenen Druckwerkstatt.** In C. Solzbacher & K. Calvert (Eds.), *„Ich schaff das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können.* Freiburg: Herder.
- Doll, I., Kruse-Heine, M., Künne, T., Schache, S. (2014). **„(Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken“ Prozessentwicklung zur Selbstkompetenzförderung von Pädagoginnen und Pädagogen.** In I. Hunger & R. Zimmer (Eds.), *Inklusion bewegt. Herausforderung für die frühkindliche Bildung* (pp. 111-117). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Doll, I. & Sauerhering, M. (2014). **Selbstkompetenzförderung bei der Gestaltung von Unterrichtsprozessen.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Fiebert, M., & Solzbacher, C. (2014). **„Bescheidenheit und Festigkeit des Charakters...“: Das Konstrukt Lehrerhaltung aus historisch-systematischer Perspektive.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 19–48). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

- Kiso, C., & Lotze, M. (2014). **Ressourcenorientierung als Grundhaltung? Mögliche Konsequenzen pädagogischer Diskurse für die Kooperation verschiedener Professionen.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 139–156). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). **Die Bedeutung von Selbstkompetenz für eine professionelle pädagogische Haltung.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). **Professionelle pädagogische Haltung: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 81–108). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). **Professionelle pädagogische Haltung: Versuch einer Definition des Begriffes und ausgewählte Konsequenzen für Haltung.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 109–124). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kuhl, J., Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). **Die Bedeutung von Selbstkompetenz für eine professionelle pädagogische Haltung.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 225-238). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Künne, T. & Kuhl, J. (2014). **Warum die Beziehung so wichtig ist... Selbstkompetenz aus Sicht einer integrativen Persönlichkeitstheorie.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Künne, T., & Kuhl, J. (2014). **Was ist eigentlich Selbstkompetenz? Persönlichkeits-System-Interaktionen als Grundlage von Selbstkompetenz(förderung) – Die PSI-Theorie.** In C. Solzbacher & K. Calvert (Eds.), „Ich schaff das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Lotze, M., & Kiso, C. (2014). **Von der Aufgabe, eine Haltung zu entwickeln - Zwischen ideellen und strukturellen Anforderungen innerhalb der Diskurse um individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 157–172). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Lotze, M., Kruse-Heine, M., Völker, S., Hirschauer, A. & Brüggemann, M. (2014). **Selbstkompetenzförderung von Eltern auf Grundlage einer Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Schule und Kindern.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Sauerhering, M., & Doll, I. (2014). **Und wenn ich glaub, ich schaff's nicht mehr: Selbstkompetenz als Ankerpunkt für eine professionelle Gestaltung von Bildungsprozessen.** In C. Solzbacher & K. Calvert (Eds.), „Ich schaff das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Sauerhering, M. & Lotze, M. (2014). **Übergänge selbstkompetent bewältigen.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Schache, S. & Doll, I. (2014). **Engagiert, wissend und kompetent – und doch gestresst? Pädagogische Fach- und Lehrkräfte im beruflichen Alltag.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), *SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis* (pp. 21-34). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Schwer, C., & Behrens, B. (2014). **Differenzierung und Homogenisierung – Zwei konträre Orientierungen?** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 189–200). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). **Einige Konsequenzen aus den theoretischen und empirischen Annäherungen an Haltung für die Professionalisierungsdebatte.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff* (pp. 217–224). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

- Schwer, C., Solzbacher, C., & Behrensen, B. (2014). **Annäherung an das Konzept „Professionelle Pädagogische Haltung“: Ausgewählte theoretische und empirische Zugänge.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 49–80). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Solzbacher, C. (2014). **Jedem Kind gerecht werden? Zum Zusammenhang von individueller Förderung und Inklusion in Grundschule und Kita.** In I. Hunger & R. Zimmer (Eds.), Inklusion bewegt. Herausforderung für die frühkindliche Bildung (pp. 40-52). Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Solzbacher, C. (2014). **Selbstkompetenz als zentrale Dimension im Bildungsprozess. Wie lernen (besser) gelingen kann.** In C. Solzbacher, M. Lotze, & M. Sauerhering (Eds.), SELBST-LERNEN-KÖNNEN: Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis (pp.1-19). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Solzbacher, C., & Behrensen, B. (2014). **„Ich bin gemeint!“ Selbstkompetenzförderung durch Beziehungsarbeit.** Friedrich Jahresheft „Fördern“, (32), 100-102.
- Solzbacher, C., & Calvert, K. (2014). **„Ich schaff das schon, ich schaff das schon...“ Grundlagen von Selbstkompetenzförderung in Theorie und Praxis.** In C. Solzbacher & K. Calvert (Eds.), „Ich schaff das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder.
- Solzbacher, C., & Minderop, D. (2014). **Den Nutzen klären: Rechenschaftslegung in Bildungsnetzwerken.** In S. Huber (Ed.), Kooperative Bildungslandschaften. Netzwerke(n) im und mit System (pp. 109–122). Köln: Carl Link.
- Solzbacher, C., & Sauerhering, M. (2014). **„(Selbst)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken“. Ein Projekt zur Selbstkompetenzförderung der pädagogischen Akteure einer Region.** Frühe Bildung, 3(1), 57-59.
- Solzbacher, C., Schwer, C., & Behrensen, B. (2014). **Förderung durch Beziehungsorientierung.** In C. Schwer & C. Solzbacher (Eds.), Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff (pp. 173–188). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Solzbacher, C., & Welzien, S. (2014). **BEB – Bildungsbewegungen von Kindern entdecken und begleiten. Ein E-Learning Programm für pädagogische Fachkräfte im Bereich der Elementar- und Primärpädagogik.** Frühe Bildung, 3(1), 55-57.

8. Ausblick



Die Forschungsstelle Begabungsförderung hat sich für die Zukunft das Ziel gesetzt, ihre thematischen Schwerpunkte in der praxisnahen Grundlagenforschung und in der Unterstützung der Aus- und Fortbildung pädagogischer Erziehungspartner noch stärker mit den Bestrebungen der anderen Organisationseinheiten des nifbe (Forschungsstellen, Netzwerke, Ko- Stelle) zu verbinden. Innerhalb des nifbe wurden gegen Ende des Berichtszeitraumes übergeordnete Themenfelder diskutiert, unter denen eine solche Integration in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll. Voraussichtlich werden weiterhin die Bereiche „Übergang Kita-Grundschule“ und „Kinder bis 3 Jahren“ die gemeinsamen Bemühungen fokussieren. „Sprachförderung“, „Inklusion“ und „Professionalisierung“ werden in diesem Rahmen zentrale Querschnittsthemen bleiben. Mit ihren bisherigen Arbeitsschwerpunkten kann die Forschungsstelle Begabungsförderung die angestrebte gemeinsame Ausrichtung fundiert unterstützen und zugleich die eigenen Entwicklungslinien weiter verfolgenden: So stellen „Individuelle Förderung“ und „Selbstkompetenzförderung“ Themen dar, die auf das Engste mit einer effektiven Förderung der Sprachentwicklung verbunden sind, die wiederum mitentscheidend ist für einen gelungenen Übergang von der Kita in die Grundschule. Die grundlegenden theoretischen Konzepte und praktischen Ansätze der Themen „individuelle Förderung“ und „Selbstkompetenzförderung“ bieten zudem ein tragfähiges Fundament, um die Umsetzung von Forderungen im Zusammenhang mit dem Thema Inklusion wissenschaftlich zu begleiten und zu unterstützen. Aber auch, um den Umgang mit Inklusion sowie ihren Grenzen zu erleichtern. Um den langjährigen Fokus „Beziehung und Begabung“, der sich inzwischen zu einem Querschnittsthema in all den Projekten der Forschungsstelle entwickelt hat, kommt kaum ein frühkindlicher Fokus der Zukunft herum – so fundamental ist er mit der kindlichen Entwicklung verknüpft. Auf das Thema „Kinder bis 3 Jahren“ wurde bereits im Berichtszeitraum mit einem neuen gemeinsamen Projekt der beiden Abteilungen der Forschungsstelle eingegangen (siehe Kap. 2.2.7). Dieses Projekt ermöglicht es, die bisherigen Forschungen zu den Themen „Selbstkompetenzförderung“, „Beziehung und Begabung“ sowie „pädagogische Haltung“ (zunächst von Eltern) auf den sehr frühen Altersbereich zu erweitern. Während hier wie in vielen der bisherigen Projekten vor allem darauf konzentriert wurde, Erkenntnis darüber zu gewinnen, wie die Selbstkompetenz von Kindern gefördert werden kann, soll hier mit einem zweiten Fokus auch in der Zukunft das Ziel verfolgt werden, pädagogische Fachkräfte in ihrer Selbstkompetenz zu stärken. Grundlage dafür ist die Überzeugung, dass nur selbstkompetente Erwachsene die Selbstkompetenzentwicklung von Kindern wirklich nachhaltig unterstützen können. Auch in Zukunft werden daher in besonderer Weise die Fortbildungsmaßnahmen im Zentrum der Arbeit stehen, die im Rahmen des interdisziplinären Fortbildungsprojektes „(Selbst-)kompetent bilden – Kinder nachhaltig stärken“ entwickelt wurden (vgl. Kap. 2.2.1).